Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 214. Morgen-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 26. März 1891.**

Der Culturkampf.

Der Verlauf des preußischen Culturkampfes liefert den unwiderleglichen Beweis, daß Fürst Bismarck kein unfehlbarer Staatsmann gewesen ist. Mag man sein Genie, das sich bei anderen Gelegenheiten kundgegeben hat, so hoch veranschlagen wie möglich, hier hat er einen schweren Fehler begangen. Es war wahrlich nicht sein einziger Fehler, aber es war sein schwerster. Alle die Gesetze, welche erlassen wurden, um ein Bollwerk gegen die Uebermacht der Hierarchie aufzuwerfen, sind wieder rückgängig gemacht. Der Ausspruch: „Nach Canossa gehen wir nicht!“ ist nur insofern eine Wahrheit geblieben, als ein Kriechen nicht füglich als ein Gehen bezeichnet werden kann. Uebrig geblieben ist als Folge des Culturkampfes nur der Umstand, daß das Centrum als eine große und mächtige Partei besteht, die es früher in diesem Umfange nicht gewesen ist. Gute Katholiken, die zwar ihrer Kirche treu anhingen, aber auch geneigt waren, dem Staate zu geben, was des Staates ist, und deswegen kirchliche und politische Angelegenheiten sorgfältig auseinander hielten, sind aus den Parteien, denen sie bis dahin angehört hatten, ausgetreten und haben sich dem Centrum angeschlossen; laue Katholiken sind durch die Drangsale, denen die Kirche ausgesetzt war, empört worden und haben sich dem Widerstande gegen diese Gesetzgebung angeschlossen.

Daß die Culturkampfgesetze durchaus verfehlt waren, ist jetzt so allgemein anerkannt, daß die Frage übrig bleibt, wie es möglich war, eine Majorität für dieselben zu gewinnen. Fürst Bismarck stand nach dem Frankfurter Frieden auf dem Höhepunkte seines Ruhmes. Er hatte sich den Ruf erworben, daß ihm nichts unmöglich sei, und noch sicherer den Ruf, daß er niemals rückwärts gehe. Die Zahl Derer, die ihm zu widersprechen wagten, war sehr klein geworden. Es gab Leute, die sich sagten: „Wie mit dieser Gesetzgebung die katholische Kirche zur Nachgiebigkeit gezwungen werden soll, wissen wir allerdings nicht; allein da Fürst Bismarck sich getraut, mit diesen Gesetzen zum Ziele zu kommen, so wird er es auch erreichen, denn ihm ist möglich, was Anderen unmöglich ist.“ Und da außerdem nicht geleugnet werden konnte, daß die katholische Kirche eine aggressive Haltung gegen Preußen eingenommen hatte, wollte Niemand den Staatsmann, der den Kampf gegen sie aufgenommen hatte, im Stiche lassen. Und alle diese, die den Fahnen des Fürsten Bismarck folgten, weil sie hofften, daß er diese Fahnen zum Siege führen werde, sind getäuscht worden. Selten hat ein Staatsmann nach so großen Worten sich so kaltblütig zurückgezogen.

Wenn nun der Hintermann der „Hamburger Nachrichten“ die Behauptung aufstellt, nicht Bismarck, sondern Falk habe den Culturkampf eingerührt, so kann man darüber nur mitleidig lächeln. Falk war, als er Mühler ersetzte, ein vortragender Rath im Justizministerium, der noch niemals, weder als Beamter, noch als Parlamentarier die Aufmerksamkeit in besonderem Grade auf sich gezogen hatte. Es ist undenkbar, daß man in einer schweren Krisis diesem Manne gestattet hätte, Politik nach seinem Herzen zu treiben. Falk hat allerdings das Civilstandsgesetz gegen den inneren Herzenswunsch des Fürsten, aber doch mit seiner formalen Zustimmung durchgesetzt. Das war der Preis, den er dafür forderte, daß er in allen anderen Stücken dem Fürsten Gehorsam leistete. Daß er dem Preußischen Staate und dem Deutschen Reiche diese Segnung verschafft hat, giebt ihm einen Anspruch auf ewige Dankbarkeit. Im Uebrigen ist er mit gebundener Marschroute gegangen und die Wege sind ihm aus dem Bureau des Ministerpräsidenten vorgeschrieben worden; zuweilen hat er gegen einzelne Maßregeln einen vergeblichen Widerstand versucht. Denen, welche mit der intimen Geschichte jener Tage bekannt sind, sind darüber Einzelheiten erinnerlich.

Ebenso haltlos ist die andere Erfindung der „Hamburger Nachrichten“, daß Fürst Bismarck den Culturkampf habe aufgeben müssen, weil er von Fortschrittlern und Secessionisten im Stiche gelassen worden sei. Der Culturkampf wurde aufgegeben, weil eines schönen Tages dem Fürsten Bismarck die Einführung von Schutzzöllen wichtiger erschien, als die ganze kirchenpolitische Gesetzgebung. Das Centrum war zur Unterstützung der Schutzzölle bereit, wenn ihm Falk geopfert würde. Die Secession hatte ihren Grund in dieser Wendung; die Secessionisten waren Gegner der Schutzzölle und wollten von der durch Herrn von Puttkamer geleiteten Kirchenpolitik Nichts wissen.

Man hat der Fortschrittspartei und den Secessionisten Vorwürfe darüber gemacht, daß sie dem Fürsten Bismarck nicht die kleine Gefälligkeit erwiesen, ihm Schutzzölle zuzugestehen. Hätte Fürst Bismarck mit der Linken seine Wirthschaftspolitik durchgesetzt, so wäre das Centrum nie in die Höhe gekommen. Man kann kein Argument ausdenken, das gegen die politische Moral in höherem Grade verstieße, als dieses. Die liberale Partei sollte ein Unrecht thun, damit sie Andere verhindere, eben dasselbe Unrecht zu begehen und sich dadurch zu stärken! Sie sollte sich zu dem Grundsatze bekennen, daß der Wille eines bestimmten Mannes in allen Stücken geschehe, und sollte sich einen Rest von Einfluß dadurch bewahren, daß sie zu jedem Opfer, das ihr angesonnen wurde, sich bereit erklärte.

Nachdem einmal Fürst Bismarck in der kirchenpolitischen Frage den Rückzug angetreten, war für Jeden, der sehen wollte, der Beweis geliefert, daß er der unfehlbare Mann nicht sei, für welchen man ihn bis dahin gehalten hatte. Von diesem Augenblicke an mußte an seiner ganzen staatsmännischen Thätigkeit eine viel schärfere Kritik geübt werden, als bis dahin stattgefunden hatte, und diese Kritik brachte auch zu Tage, daß sein wirthschaftliches Programm ein verkehrtes sei.

Die Verdienste des Fürsten Bismarck um die Begründung des Deutschen Reiches haben wir jederzeit in vollstem Umfange anerkannt. Aber seine Leistungen hat das deutsche Volk nicht unentgeltlich bekommen; es hat sie schwer dadurch bezahlen müssen, daß es die ganze Reihe der schweren Fehler, die er begangen hat, ertrug. Unter diesen Fehlern war der Culturkampf wohl der größte; aber es schließt sich eine stattliche Reihe anderer an, die Schutzzollpolitik, das Socialistengesetz, die Mißbräuche des Welfenfonds. Und unter der Wucht dieser Fehler ist er schließlich erlegen.

Deutschland.

♂ **Breslau**, 25. März. [Herr Max Bewer,] der bekannte Spaßmacher von Bismarcks Gnaden, der seit der Amtsenthebung des Fürsten das deutsche Publikum durch die ihm von dem Kobold unfreiwilligen Humors eingegebenen Veröffentlichungen belustigte und zum Danke dafür von seinem Helden zu Gaste geladen wurde, kommt sich wichtig genug vor, um die Aufzeichnungen über seinen Besuch in Friedrichsruh, die in zerstreuten Feuilletons des „Hamb. Corr.“ erschienen waren, noch einmal in einer Broschüre (Dresden, Druck und Verlag der Druckerei Glöß) gesammelt vorzulegen. Wir haben das Schnurrigste daraus seiner Zeit unseren Lesern nicht vorenthalten und hätten demnach keine Veranlassung, uns von Neuem mit dem Büchlein zu beschäftigen, wenn nicht Herr Bewer seinen Berichten eine Vorbemerkung vorausgeschickt hätte, bei der wir doch, sei es auch nur des Scherzes halber, ein paar Augenblicke verweilen wollen. Herr Bewer schüttet darin wiederum seine Gedanken über die gegenwärtige Reichspolitik aus. Es ist nun die Frage, ob er dabei nur seinen eigenen unmaßgeblichen Anschauungen und Empfindungen Ausdruck giebt oder ob er sich uns als das Echo eines Anderen, Bedeutenderen präsentirt. Im ersteren Falle haben seine Ausführungen nur den Werth einer Curiosität, im zweiten dürfen sie auf einige Beachtung Anspruch machen, da sie sich offener und ungenirter aussprechen, als die Bismarck-officiöse Tagespresse. Wir möchten uns für die zweite Annahme entscheiden; freilich glauben wir nicht, daß das Echo, was ihm zugerufen worden, rein und unverfälscht wiedergiebt. Herr Bewer wendet sich unumwunden gegen die „kaiserliche“ Politik, „welche England bei heiterem Himmel einen dunklen Abtausch, dem österreichischen Handel Concessionen, den Ultramontanen die Sperrgelder, den Freisinnigen ein weltbürgerliches Verständniß und der endlosen Arbeiterunzufriedenheit eine asphaltirte Fahrstraße bietet, auf welcher der kleine, schutz- und capitallose Mittelstand, das zarteste und wichtigste Glied im Aufbau der monarchischen Gesellschaft, zuerst vom socialistischen Ansturm niedergerissen werden wird.“ Hier finden wir die Punkte einzeln aufgezählt, welche offenbar hauptsächlich den Groll des Exreichskanzlers erregen. In besonders hervorragender Weise ist es natürlich der Umstand, daß manche Regierungsmaßnahmen sich den Auffassungen der freisinnigen Partei zu nähern scheinen, welcher übel vermerkt wird. Herr Bewer geht so weit, von dem weltbürgerlichen Standpunkt der „kaiserlich-freisinnigen Zeitung“ zu sprechen. Zu den ihm unsympathischen neuen Ideen stellt er die leitenden Gesichtspunkte des alten Curses in Gegensatz, welche er in einigen Kernsätzen zusammenfaßt. So sagt er einmal: „Um Weltbürger und Volksbeglücker zu werden, muß man mit der preußischen Militärzucht anfangen und mit dem deutschen Schutzzoll fortfahren.“ Oder an anderer Stelle: „Wer den deutschen Getreidezoll auch nur um einen halben Millimeter kürzt, kürzt die nationale Urkraft um einen ganzen Meter.“ Herr Bewer beklagt sich darüber, daß man den Fürsten Bismarck tausendfach feige im Stich gelassen und ihm die „Mannestreue“ gebrochen habe. Die Mannestreue also, die nicht etwa dem Monarchen, sondern dem leitenden Minister gehalten werden muß, ist damit als das ausschlaggebende Princip für den Widerstreit der politischen Meinungen aufgestellt! Wenn Fürst Bismarck auf dem gewöhnlichen Preßpfade sich in die politischen Dinge einmischt, so ist nach Herrn Bewer „die kunstlose Art seiner Entlassung daran schuld, die ihm weder, wie er (der Fürst) sich selbst ausdrückte, einen „anständigen Abgang“ ermöglichte, noch Gelegenheit gewährte, zu dem Centrum der Regierung auch späterhin einen offenen und wirksamen Zugang zu finden.“ Mit Bismarcks Nachfolger geht er nicht gerade glimpflich um. „Ist es denn,“ so sagt er in einer Polemik gegen die „Köln. Ztg.“, die er gar nicht übel „die schlotterige Zeitungskönigin am Rhein“ nennt — „ist es denn, um im Bilde zu reden, ein Zeichen von „innerer Kräftigung“, wenn man eine gute Cigarre zu zwei Drittheilen aufgeraucht hat und sich für das letzte Drittel ganz ruhig ein Fünfpfennig-Kraut ins Maul stecken läßt?“ Der Ton, dessen sich Herr Bewer in dem neuen Elaborate befleißigt, ist um nichts feiner geworden; bei seinen lieben Freunden in Friedrichsruh wird ihm das aber wohl nichts schaden.

[Die Wahlprüfungscommission des Reichstages] hatte über die Wahl des Abg. v. Münch (wild) im 8. württembergischen Wahlkreise bekanntlich Erhebungen beschlossen, um festzustellen, was an den Behauptungen wahr sei, daß Münch Wähler durch Geld und Freibier gewonnen. Das Einzige, was sich als richtig herausgestellt hat, ist, daß von Münch im Sommer 1889 wörtlich geäußert: „Es komme ihm nicht darauf an, jede einzelne Wahlstimme zu erkaufen, und er hoffe, das Landvolk schon durch Händedruck und Freibier für sich zu gewinnen; in den Städten allerdings, da werde es schwieriger fallen“. Da sich irgend welche weitere Thatsachen nicht haben feststellen lassen, so ist die Commission der Meinung, die Wahl sei für giltig zu erklären.

[Für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuches] ist, wie seiner Zeit im „Reichsanzeiger“ berichtet wurde, eine Commission von zweiundzwanzig Mitgliedern eingesetzt worden, von denen zehn ständige und zwölf nichtständige sind. Zu ersteren gehörte auch der jetzige Präsident des Reichsgerichts von Oehlschläger, der in Folge seiner Ernennung aus der Commission ausgeschieden ist. An seine Stelle tritt nunmehr der Wirkliche Geheime Rath Dr. Bosse. Gleichzeitig ist die Zahl der Mitglieder um zwei vermehrt worden, und zwar sind als solche berufen worden der Director des Reichs-Justizamts von Hanauer als ständiges und der Rechtsanwalt und Justizrath Wilke in Berlin als nichtständiges Mitglied. Auch hat die Nummer 9 der Bestimmungen über die zweite Lesung, welche gleichfalls vom Reichsanzeiger veröffentlicht wurden, eine Abänderung erfahren. Nach der bisherigen Bestimmung sollte der Generalreferent auf der Grundlage der von der Commission gefaßten sachlichen Beschlüsse und unter Berücksichtigung der aus der Mitte der Commission und anderweitig erhobenen Fassungsbedenken den Entwurf einer redactionellen Revision unterziehen und auf seinen Vortrag die definitive Feststellung der Redaction durch eine besondere Redactionscommission erfolgen. Diese Bestimmung ist dahin abgeändert, daß ohne Weiteres eine solche Redactionscommission gebildet werden soll, die aus dem Director des Reichs-Justizamts als Vorsitzenden, dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gesammt-Commission, dem Generalreferenten und dem Referenten des betreffenden Buchs gebildet werden soll und deren Ergänzung oder Verstärkung durch Beschluß der Generalcommission erfolgen kann.

[Eine Medaille für Virchow.] Im letzten December erließ bekanntlich der aus den Herren Professor Dr. Waldeyer, Dr. W. Reiß, Dr. Max Bartels, Prof. Dr. B. Fränkel, Dr. P. Langerhans und Ad. Meyer gebildete geschäftsführende Ausschuß zur Feier des 70. Geburtstages Rudolf Virchows einen Aufruf an alle Schüler, Freunde und Verehrer des berühmten Gelehrten. Es sollten die Mittel zur Beschaffung einer würdigen Ehrengabe für den großen Gelehrten, Forscher und Meister zusammengebracht werden. Dazu war in erster Linie eine goldene Portrait-Gußmedaille in Aussicht genommen. Dieselbe soll in ansehnlicher Größe (170 Millimeter Durchmesser) von einem hervorragenden Künstler gefertigt werden. Denn nur eine außergewöhnliche Gabe könne dem Zweck und der Gelegenheit entsprechen. „Jedem Mitgliede der Familie Virchows, und falls die Mittel das erlauben, einzelnen wissenschaftlichen Instituten soll eine Bronze-Nachbildung der Medaille übergeben werden.“ Dies Unternehmen ist seitdem seiner Durchführung um einen großen Schritt näher gerückt. Der „Voss. Ztg.“ wird darüber geschrieben: Die Modellirung des Virchow'schen Bildnisses war einem der ersten Meister der Medailleurkunst übertragen, dem kaiserlich und königlich österreichischen Kammer-Medailleur Anton Scharff in Wien, einem der bewundernswerthesten Künstler dieses besonderen Fachs. Ueberall, wo man darauf sieht, das Außerordentlichste in solcher Art von Kunstwerken ausgeführt zu erhalten, wird heute unser Wiener Künstler berufen. Die City von London beauftragte ihn mit der Anfertigung der Medaillen zum Gedächtniß des Regierungsjubiläums der Königin Victoria; in München, Petersburg, in jüngster Zeit noch in Bukarest sind ihm ähnliche ehrenvolle Aufträge geworden. Als er im December in Berlin verweilte, um Virchows Kopf nach dem Leben zu modelliren, sah ich einige von Scharff mitgebrachte, von ihm geschnittene bezw. nach seinen Modellen gegossene Medaillen, die mir in jeder Hinsicht den vollkommensten Meisterwerken aus den großen Blüthezeiten dieser später so verfallenen edeln Kunst gleich zu kommen schienen, welche unsere Museen und Privatsammlungen aufzuweisen haben. Daß ihm die Modellirung des Brustbildes Virchows so vorzüglich gelingen würde, wie es geschehen ist, darüber konnte nach dem, was ich damals von ihm gesehen, nicht der mindeste Zweifel bestehen. Die Größe der und zwar in Gold danach anzufertigenden Medaille ist fast ohne Beispiel für eine solche. Ihr Gewicht wird nicht weniger als — fünf Pfund betragen. Manche gelehrte Körperschaften und Museen des Auslandes haben sich bereits um Ueberlassung von Abgüssen bemüht. Sollten die noch fortgesetzten Sammlungen Ueberschüsse über die Kosten ergeben, so sollen sie dem Jubilar zur freien Verfügung (zur Gründung oder Vermehrung des Capitals einer Stiftung u. dergl.) gestellt werden.

[In der Angelegenheit des Stadtverordneten Bachler] hat der Berliner Bezirksausschuß den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, die Wahl des Abg. Bachler für ungiltig zu erklären, aufgehoben. In dem ersten, vor Kurzem angestandenen Termin hatte der Bezirksausschuß Beweisaufnahme beschlossen, und zwar durch amtliche Auskunft der Ober-Postdirection über die Art und den Umfang, in welchem das Schreiben des Stadtv. Pretzel an den Ober-Postdirector Schiffmann den Postbeamten bekannt gegeben worden ist. — Der Ober-Postdirector Rabe hat diese amtliche Auskunft unterm 19. Februar dahin ertheilt: Das Pretzel'sche Schreiben sei nur den Postämtern 37 (Schwedterstraße), 28 (Anklamerstraße), 58 (Danzigerstraße) und 54 (Lothringerstraße) einfach zur Kenntnißnahme vorgelegt worden. Der Vorsteher des Postamtes 37 habe von dem bez. Schreiben eine Abschrift fertigen und diese den in Betracht kommenden Beamten und Unterbeamten — etwa 6 Personen — vorlesen lassen, während die Vorsteher der Postämter 28 und 58 das betheiligte Personal — je zwei Personen — lediglich von dem Stattfinden der Stichwahl in Kenntniß gesetzt haben. Bei dem Postamt 54 seien die betheiligten zwei Beamten anläßlich des Schreibens durch den Amtsvorsteher nur an die Erfüllung ihrer Wahlpflicht erinnert worden. Weitere Bemerkungen über die Wahl bezw. die zu wählende Person seien von keinem der betheiligten Vorsteher gemacht worden. — Auf Grund dieser amtlichen Auskunft beantragte Kläger die Aufhebung des die Ungiltigkeit seiner Wahl erklärenden Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung, während der Vertreter der Beklagten auf dem Standpunkte beharrte, daß hier eine unzulässige Wahlbeeinflussung vorliege, welche auch darin ihren Ausdruck gefunden habe, daß in der Stichwahl die Zahl der für Dr. Bachler abgegebenen Postbeamten-Stimmen sich verdoppelt habe. Wer im praktischen Leben stehe, werde wissen, was es heiße, wenn einem Beamten von seinem Vorgesetzten ein solches Schreiben zur Kenntnißnahme vorgelegt werde. Justizrath Meyer beantragte demgemäß Abweisung des Klägers, eventuell weitere Beweisaufnahme durch Vernehmung des Kaufmanns Joseph über die im Protestverfahren von demselben bekundeten Thatsachen und Wahrnehmungen. Seitens des Referenten wurde noch festgestellt, daß von den im Wahlbezirk vorhandenen Postbeamten bei der ersten Wahl 55 für Bachler, 7 für Thörmer, bei der zweiten Wahl 111 für Bachler, 6 für Thörmer gestimmt und bei der ersten Wahl 187, bei der zweiten 132 sich an der Wahl nicht betheiligt haben. Der Bezirksausschuß erkannte, wie Eingangs gemeldet, auf Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung.

[Ueber die Kämpfe Emin Paschas mit den Wangoni] bringt die „Köln. Volksztg.“ einen Brief von P. Schynse aus Bukumbi, Victoria-Nyanza, 10. December 1890, dem wir das Folgende entnehmen:

Es war blos etwas Geschieße, viel Geschrei, nicht um wenig Wolle, sondern um viel Rindvieh; aber Munition blieb und bleibt auch jetzt genügend nach andern ernsten Kämpfen gegen die Wangoni und die denselben befreundeten Wanyamwesi-Häuptlinge. Es kam mehrmals zum Zusammenstoß; im ersten verloren die Wangoni wohl 100 Todte. Nun scheinen sie zu begreifen, daß vor den deutschen Waffen ihre Schreckensherrschaft in Unyamwesi zu Ende geht. Wie man sagt, wollen sie sich unterwerfen und ihrem Räuberhandwerk entsagen, um dem völligen Untergang zu entgehen .... Du wirst wohl in manchen Zeitungen gelesen haben, daß Emin Pascha eine schwere Niederlage durch sie erlitten habe. Leeres Geflunker! Eine kleine Abtheilung deutscher Soldaten rückte in einen District (Ntinde), um die Bewohner zu zwingen, ihrem Bündniß mit den Wangoni zu entsagen. Wider Erwarten fanden sie entschlossenen Widerstand. Die Ikuru (Hauptort), ein Tembe, war wohl besetzt, ein Geschütz war nicht zur Stelle; so wurde der Tembe durch die aus einigen dreißig Soldaten bestehende Abtheilung gestürmt und in Brand gesteckt, wobei die Angreifer 8 Verwundete hatten. Dann zeigte es sich, daß die auf solchen Widerstand nicht vorbereitete Truppe mit ihrem kleinen Munitionsvorrath beinahe zu Ende war. Es mußte deshalb davon abgesehen werden, die übrigen Temben anzugreifen, und die Abtheilung marschirte zurück und folgte Emin Pascha bis hierher. Dann wurde mit großer Mannschaft der Rückweg nach Usongo angetreten, um besser das Angefangene zu vollenden. Doch die Widerspänstigen, welche im ersten Zusammenstoß bereits viele Todte verloren hatten, ließen es auf einen Kampf nicht ankommen, sondern boten ihre Unterwerfung an. Ich theile dieses mit für den Fall, daß man aus der Geschichte eine Niederlage machen wollte.

[Im weimarischen Landtage] wurde dieser Tage, wie schon kurz mitgetheilt wurde, die Petition des Frauenvereins „Reform“ um Zulassung der Frauen zu der Maturitätsprüfung und dem Universitätsstudium verhandelt. Gelegentlich der Berathung dieser Petition hat der Vicepräsident des Landtages Appelius eine Rede gehalten, in welcher er ausführte: „Die Petentinnen haben ganz Recht, wenn sie zur Begründung ihrer Petition anführen, daß die Zahl der Mädchen, die nicht in die Ehe treten, von Jahr zu Jahr in der Zunahme begriffen ist, daß deshalb heutzutage die Existenzbedingungen für die Frauen schlechter geworden sind als früher, und daß um deswillen neue Wege des Erwerbes und neue Gebiete einer nützlichen Thätigkeit für sie aufgesucht werden müssen. Ich fürchte aber, daß der Weg, den die Petition zur Erreichung dieses Zieles eingeschlagen wissen will, eher von dem Ziele ab, als zu ihm hinführt. Ueber die Frage, ob die Frauen zu den wissenschaftlichen Studien zugelassen werden sollen — denn das ist die eigentliche Tendenz des Antrages, und wenn die Zulassung zu dem ärztlichen Studium in den Vorder-

grund gestellt wird, so hat dies nur darin seinen Grund, daß sich dafür die besten Gründe geltend machen lassen; Niemand kann aber im Unklaren sein, daß wir besondere Frauengymnasien und besondere Einrichtungen auf den Universitäten für die paar Studentinnen der Medicin nicht treffen könnten — über die Frage also der Zulassung der Frauen zu den wissenschaftlichen Studien und Berufen ist seit Jahren viel geschrieben und viel gesprochen worden. Gegen das Hauptargument, welches gegen die Zulassung geltend gemacht worden ist, daß nämlich die Frauen für die höhere Verstandes-Thätigkeit und für die strenge Logik des Denkens, welche die wissenschaftlichen Berufe erfordern, ungeeignet seien, weil in ihnen das Gefühl und die Phantasie zu sehr vorherrschen, wird von den Vertreterinnen der Frauen-emancipation — ich will einmal diesen Ausdruck für sie brauchen — geltend gemacht, daß die zur Zeit bestehende Verschiedenheit in der intellectuellen Entwickelung der beiden Geschlechter lediglich in der Verschiedenheit ihrer Erziehung ihren Grund habe; daß den Frauen ebensogut wie den Männern die intellectuelle Energie anerzogen und daß die Vorherrschaft des Gefühls und der Phantasie, die jetzt von den Männern gerügt wird, durch die Erziehung beseitigt werden könne. Wenn das wahr ist, dann glaube ich, sollten die Männer mit allen Mitteln dagegen ankämpfen, daß das von den Frauen angestrebte Ziel erreicht wird. Uns reizt an den Frauen gerade die Gefühlswärme, die Naivetät und die Frische, die sie vor den frühzeitig überarbeiteten und frühgereiften Männern voraus haben, und der Reiz, den sie durch diese Eigenschaften auf die Männer üben, würde unwiederbringlich verloren gehen, wenn dieses Anmuthendste an ihnen durch die Erziehung vernichtet werden würde. Ich meine, die Folge dessen, was die Frauen erstreben, würde nur eine Zunahme der Heirathsunlust der Männer bedeuten und infolgedessen eine Zunahme der Ehelosigkeit der Frauen! Ich wünsche, daß die Frauen diese Kehrseite der Medaille doch auch recht ins Auge fassen möchten. Meines Erachtens kann überhaupt das, was heute die Frauen erstreben, erst in einem künftigen socialistischen Staate verwirklicht werden, der auch die Ehe abgeschafft wissen will." Ueber die Petition wurde zur Tagesordnung übergegangen.

[Marine.] Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig" (Flaggschiff), „Sophie" und S. M. Kanonenboot „Wolf", Geschwaderchef Contre-Admiral Valois, ist am 24. März cr. in Foochow eingetroffen und beabsichtigt am 30. dess. Mts. nach Nanking in See zu gehen.

□ **Aus dem 19. hannoverschen Wahlkreise,** 24. März. [Die Candidatur Bismarcks.] Nun ist allen Ernstes der Wahlkampf eröffnet, der einer der interessantesten zu werden verspricht, den wir seit Jahren in ganz Deutschland gehabt haben. Hoffentlich macht Fürst Bismarck keinen Strich durch die Rechnung und läßt die Welt wie bisher über seine Neigung, die Candidatur und eventuelle Wahl anzunehmen, im Unklaren, um vielleicht im letzten Augenblick zu erklären, er wisse von nichts. Zugleich mit dem Beginn des Wahlkampfes ist Klarheit in die Verworrenheit gekommen. Das nationalliberale Centralcomité in Berlin hat gesprochen und zwar gegen die Aufstellung und Begünstigung jedes Gegencandidaten des Fürsten Bismarck. Nach berühmten Mustern wandte man einen diplomatischen Kniff an; man will dem Fürsten keinen anderen Candidaten entgegenstellen — weil man nämlich keinen hat, der den verschiedenen Interessen der Wähler in diesem Wahlkreise gerecht zu werden vermöchte, — und lehnt doch die Verantwortung für die Candidatur Bismarcks ab. Unsere Niedersachsen mit ihrem einfachen und klaren Verstande haben nun allerdings keine diplomatische Ader und somit proclamirt das hiesige nationalliberale Centralcomité „im Namen der nationalliberalen Partei des 19. Wahlkreises" die Bismarck'sche Candidatur und eröffnet die Agitation mit einem Wahlaufrufe, in welchem alle reichstreuen Wähler aufgefordert werden, den Fürsten Bismarck, „nicht als Parteimann, sondern als Begründer des Deutschen Reichs, den größten Staatsmann des Jahrhunderts und aller Zeiten zu wählen. Würdigt mit uns die hohe Ehre, die darin liegt, wenn unser Wahlkreis durch den berühmtesten Mann Deutschlands vertreten wird" u. s. w. Man hat also auf ein Parteiprogramm verzichtet, man wendet sich an den Localpatriotismus der Wähler und sucht sie bei der Eitelkeit zu fassen. Eine zweischneidige Waffe jedenfalls! Je mehr die große Ehre und nur diese allein in den Vordergrund geschoben wird, welcher die Wähler theilhaftig werden durch die Wahl des Fürsten, desto mehr wächst auch für die Gegner der Bismarckschen Agitation der Reiz, dem Fürsten eine Niederlage zu bereiten vor dem Angesichte des zuschauenden Europas. Besonders auf die Socialdemokraten wird dieses Moment geradezu fascinirend wirken. Und auch die Freisinnigen werden es wohl zu benutzen wissen. Es ist einigermaßen erstaunlich, daß einige der Hauptmacher der Bismarckschen Candidatur optimistisch genug sind, um zu glauben, daß der Fürst im ersten Wahlgange gewählt werde, während das Stimmverhältniß der vorigen Wahl eine solche Möglichkeit absolut ausschließt. Jene Leute rechnen auf den großen Eindruck der Persönlichkeit Bismarcks, notabene der immer noch nicht erklärt hat, ob er überhaupt der Ehre, als Vertreter des 19. Wahlkreises in den Reichstag einzuziehen, gewürdigt werden will; man glaubt besonders unter der welfischen Landbevölkerung Stimmung für den „erlauchten Candidaten" machen zu können. Das sind nun allerdings Wahlphantasien ersten Ranges und die geheimnißvollen Geschichten über den Welfenfonds, die gerade jetzt an den Tag kamen und bei denen Fürst Bismarck wieder eine Rolle spielt, sind nicht dazu angethan, dem „erlauchten Candidaten" gerade unter den Welfen begeisterte Freunde zu verschaffen. Die Freisinnigen haben ebenfalls die Agitation eröffnet, Adloff aus Altona ist ihr alleiniger Candidat, nachdem Dr. Waltemath, der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, darauf verzichtet hat, noch eine neue, gemäßigt freisinnige Partei zu gründen und von ihr aufgestellt zu werden. Die Welfen schaaren sich um Graf Plathe, die Socialdemokraten um den Cigarrenarbeiter Schmalfeld aus Stade. So kann der Tanz beginnen und nach dem Feste wird die Musik dazu nicht fehlen; alle Parteien erwarten eine Reihe tüchtiger Redner von auswärts.

Berent, 21. März. [Zu einem unangenehmen Auftritt] kam es, wie die „Pos. Ztg." berichtet, in der Stadtverordneten-Sitzung. Die Stadtverordneten hatten über die Uebernahme der deutschen höheren Mädchenschule auf die Stadtgemeinde nochmals zu verhandeln, nachdem der Magistrat dem Stadtverordneten-Beschlusse vom 14. d. Mts., wonach diese Schule nur bei einem Staatszuschusse von 2870 M. zu übernehmen sei, nicht die Zustimmung ertheilt hatte. Die Stadtverordneten entschieden sich nach sehr erregten Auseinandersetzungen unter dem Einspruch der polnischen Mitglieder für die Annahme der Magistratsvorlage, welche dahin ging, die Schule bei einem Staatszuschusse von 2420 M. jährlich auf die Stadt zu übernehmen, worauf die sämmtlichen polnischen Stadtverordneten den Sitzungssaal verließen.

Frankreich.

[Prinz Ludwig.] Der „Figaro" macht darauf aufmerksam, daß durch den Tod des Prinzen Jérôme Napoléon die Lage seines zweiten Sohnes und Erben, Prinzen Ludwig, insofern eine Aenderung erfahren hat, als dieser nun auch durch das Verbannungsgesetz vom 23. Juni 1886 mit betroffen wird. Das Gesetz versagt den Aufenthalt in der Republik den Häuptern der Familien, die in Frankreich geherrscht haben, und ihren directen erstgeborenen Erben. Nun sei Prinz Victor der Chef der Familie und Prinz Ludwig der directe Erbe des ersteren geworden. Die so erlangte Eigenschaft eines verbannten Prinzen ändere zwar nicht die Lage des Prinzen Ludwig in Rußland, wo er Oberst ist; aber sie raube ihm die Möglichkeit häufiger Reisen nach Paris, die er seither gemacht habe, um seine Tante, die Prinzessin Mathilde, zu besuchen.

Osmanisches Reich.

[Zum Wechsel im Finanzministerium] wird der „Köln. Zeitung" aus Constantinopel, 19. März, noch geschrieben: Die Entlassung des Finanzministers Agop Pascha ist ein Ereigniß, dessen Tragweite vermuthlich im Auslande vielfach überschätzt worden ist. Man hat sich dort daran gewöhnt, Agop Pascha als den höchsten Ausdruck der seit Jahr und Tag bestehenden Ideen zu einer Reform der türkischen Finanzen anzusehen, und das wohl hauptsächlich aus dem einen Grunde, weil er die an einem orientalischen Finanzminister freilich nicht hoch genug zu schätzende Tugend der persönlichen Ehrlichkeit besaß. Aber diese Eigenschaft allein genügt denn doch in diesem Falle nicht, um ihren Eigenthümer zum Reformator werden zu lassen. Und das ist Agop Pascha in Wirklichkeit nicht gewesen, und er hätte es auch nicht werden können. Dazu fehlten ihm etliche positive Eigenschaften: vor allem die tiefen Kenntnisse dessen, was man Finanzwissenschaft zu nennen pflegt, und die administrative Begabung. Als ein kleiner Beamter der Banque Ottomane hat der junge Armenier seine finanzielle Laufbahn begonnen, und was er dort in keineswegs bedeutsamer Stellung gelernt, bildete die Grundlage seiner Finanzwissenschaft — also eine sehr schmale. Indessen verstand es der damalige Agob Kasassian durch eine nicht geringe Findigkeit die Aufmerksamkeit seiner Vorgesetzten auf sich zu ziehen und besonders die des Bureauchefs, später dritten Directors der Bank, Johannes v. Haas, um sich damit innerhalb der Bank vorwärts zu bringen. Er lernte dabei ihre eigenthümliche Organisation und damit verschiedene Mißstände genau kennen, welche innerhalb der Thätigkeit dieser mächtigen Anstalt sich geltend machten, eine Kenntniß, aus welcher sich manche Streitigkeiten der spätern Finanzminister mit der vorletzten Direction der Bank ableiteten. Ich weiß im Augenblick nicht, bei welcher Gelegenheit es war, aber eines Tages trat man an die Bank mit dem Wunsche heran, eine Persönlichkeit zu bezeichnen, welche in gewisse Theile der kaiserlichen Civilliste Ordnung hineinzutragen vermöchte. Da empfahl Haas den damals vielleicht 35jährigen Agop, der im Vergleich mit seinen türkischen Vorgängern seine Aufgabe mit so viel Geschick, Schmiegsamkeit und Ehrlichkeit löste, daß er von Stufe zu Stufe stieg bis zu der höchst einflußreichen Stelle eines ersten Verwalters oder Ministers der ungemein verwickelten Civilliste seines kaiserlichen Herrn. Agop Pascha hat seinem Förderer Haas die dankbarste Erinnerung bis an dessen Ende bewahrt. Bei den hundertfältigen Beziehungen zwischen Civilliste und dem Finanzministerium konnte es nicht fehlen, daß Agop auch das Getriebe und die Mißstände des letztern kennen lernte, und in dem Maße, als dessen Leitung es ihm, dem Verwalter der Civilliste, erschwerte, das Erforderliche herbeizuschaffen, in demselben Maße entwickelte sich auch die Gegnerschaft zwischen den beiden Verwaltungen. Es war klar, wer dabei Sieger bleiben würde; es mußte Agop sein, der das Ohr seines Herrn besaß, im regelmäßigen persönlichen Verkehr mit ihm stand und der seit Jahr und Tag für alle Bedürfnisse aufzukommen verstanden hatte. So wurde Agop Pascha vor jetzt fast drei Jahren Finanzminister unter Beibehaltung der Civilliste. Man versprach sich damals von ihm Wunderdinge. Er hatte selbst viel versprochen. Er wollte den Lieblingswunsch des Sultans erfüllen und den Fehlbetrag in dem Staatshaushalt beseitigen, er wollte die Gehälter der Beamten und Soldaten regelmäßig bezahlen, ich glaube sogar auch die Raten der russischen Kriegsentschädigung. Es soll anerkannt werden, daß im Anfang sich nach diesen Richtungen eine Art ehrlichen Bemühens geltend machte, besonders in dem Bestreben, die reichen Hülfsquellen des Landes zu öffnen. Aber das dauerte nicht lange. Nur wenige Monate waren vergangen und bald hatten die Hoffenden eingesehen, daß es nur wenig besser geworden sei. Der neue Finanzminister hatte es bei seiner geringen Kenntniß der administrativen und allgemeinen Verhältnisse des Landes nicht verstanden, die vorhandenen Uebel bei der Wurzel anzufassen. Bei der großen persönlichen Schätzung, die er sich seitens des Souveräns erfreute und bei dessen Wunsche nach einer durchgreifenden Regelung der Geldverhältnisse hätte Agop Pascha wahrscheinlich eher als mancher andere Wirksames und Gutes leisten können — aber er hätte dabei zahllosen persönlichen Interessen mohamedanischer Unterthanen zu nahe treten müssen, und dazu fehlte ihm, dem Armenier und Christen, doch schließlich der Muth. Und so blieb in der Hauptsache alles beim Alten, wenn auch in Einzelzügen Besserungen bemerkbar wurden, wie z. B. in der allgemeinen Rechnungsführung und damit zu der Herstellung einer schärferen Aufsicht, wodurch allein schon eine Steigerung der Einnahmen bewirkt wurde. Es ist hier nicht der Ort, zu beweisen, warum und woran Agop Pascha hätte scheitern müssen, selbst wenn er die für einen Finanzminister nothwendigen ersten Eigenschaften besessen hätte. Er hat jedenfalls nicht erfüllt, was er vielleicht hat erfüllen wollen, und so ist es gekommen, daß ihm heute keine Thräne nachgeweint wird. Es darf indessen nicht ungesagt bleiben, daß die Deutschen an Agop Pascha einen warmen Freund verlieren, auf den sie rechnen konnten, wenn unter sonst gleichen Bedingungen ein deutscher und ein anderer Bewerber einander gegenüberstanden. Der Minister sagte mir in dieser Beziehung eines Tages: „Ich mache mit den Deutschen so gern Geschäfte, weil sie mich noch nicht ein einziges Mal betrogen haben." Hervorgehoben sei auch, daß er seit undenklichen Zeiten der erste Finanzminister ist, der aus dem Amte geht, ohne daß man ihn der Unehrlichkeit beschuldigt.

Stadt-Theater.

Dinstag, 24. März.

Gastspiel von Frau Charlotte Wolter.

„Maria Stuart."

Charlotte Wolter ist an der Wiener Burg seit Decennien bis jetzt im unumschränkten Besitz der Maria Stuart-Rolle geblieben. Daß große Künstler über der unvergänglichen Schönheit der Dichtung das nicht wegzuläugnende eigene Nachlassen, das mit den Jahren nach dem Laufe aller Menschengeschicke nun einmal unausbleiblich ist, vergessen möchten, kann man ihnen nicht verübeln; schade, daß das Auge des Zuschauers eben sieht, was es sieht. Hinweise der Wiener Kritik, daß die Künstlerin eine vorzügliche Elisabeth sein müßte, haben ein Abtreten der Titelrolle bisher nicht zur Folge gehabt. Wir sehen in der Maria Stuart von Charlotte Wolter nicht das einst verführerische schöne Weib Darnleys, welches dem heißen Drängen Bothwells nachgab und den jungen Sänger Rizzio begeisterte, sondern die gramerfüllte Königin, deren starker Geist sich mit allen Waffen zur Wehr zu setzen bereit ist. Wenn in dem Dialog mit Burleigh (Act I) dabei doch nicht Alles so zur Geltung kam, wie es der Sinn der Dichterworte in ihrer scharfen Dialectik gebieterisch fordert, so liegt dies in einer Eigenthümlichkeit dieser Künstlerin, welche anfangs Manches fallen läßt, was von Wichtigkeit ist, um dann immer mehr zu wachsen und am Schluß mit einem tiefen Eindruck zu scheiden. Ein Theil des Publikums aber applaudirte so hartnäckig nach dieser Scene, daß Frau Wolter wieder erschien, sich dankbar verneigte, allen Burgtheatertraditionen zum Trotz, und so jede Einbildung, daß wir keine Komödie vor uns hätten, selbst zerstörte.

Der dritte Act bildet in dem Zusammentreffen der beiden Königinnen und in dem leidenschaftlichen Ausbruch der Maria den Höhepunkt der Schiller'schen Tragödie. Doch kamen die sich durch das beflügeltere Metrum schon äußerlich abhebenden Theile unseres Erachtens nicht in der ihnen eigenen Formenschönheit zur Geltung. Statt der vollen, durstigen Züge war ein auf Schonung der Kräfte gerichtetes ersichtliches Maßhalten bemerkbar. Auch das Zwiegespräch mit Elisabeth stand nicht auf der erforderlichen Höhe der Leidenschaft, es war theatralisch sehr wirksam, ohne durch ganz besonders hervortretende Momente zu glänzen. Dagegen übte der Abschied der Maria eine rührende Gewalt aus. Ohne in Thränen hin- und abzuschwimmen, brachte die Künstlerin durch ihre hoheitsvolle Gefaßtheit und ihren von Seelenweh durchzitterten Vortrag gerade eine das Herz desto tiefer erregende Bewegung hervor. Eine Fülle schauspielerischer Besonderheiten machte diese Scene zu einem wahren Meisterwerk mimischer Kunst.

Den Mortimer gab diesmal als Debut Herr Gregor. Der günstige Eindruck, welchen seine Figur und das verständige Erfassen dieser an sich sehr heiklen Rolle hervorrief, wurde durch das Organ, eine ziemlich klanglose Mittellage, stark beeinträchtigt. Auch die Gesichtsmaske entsprach nicht diesem verschwärmten Jünglingscharakter. Vielleicht gelingt Anderes besser. Sonst war die Besetzung dieselbe, wie die schon zu Anfang der Saison besprochene. In der Ausdehnung der Pausen war diesmal ein weiseres Maß inne gehalten worden.

?

Ein Roman von Théodore de Banville.

(Marcelle Rabe par Théodore de Banville. Paris, Charpentier, 1891).

Einer der ersten Lyriker Frankreichs ist Théodor v. Banville in Deutschland zumeist nur durch einen einzigen Einacter, der freilich ein rundes Prachtstück ist, „Gringoire", bekannt geworden. In seiner Heimath gilt der Poet aber auch sonst als Meister, ein wenig auch als romantischer Phantast, der als Prosaiker mit ebensolcher Sicherheit seine Künste übt, wie in den Odes Funambulesques. Für seine Verse hat er sich die Leute des XVI. Jahrhunderts als Vorbilder gewählt, aber weit übertroffen: sein Petit traité de poésie française ist in den Händen der Parnassiers zu einem Hauptbuch der Technik geworden. Sein Abgott Hugo hat ihn nicht gehindert, in Heinrich Heine den modernsten Lyriker zu verehren, in Balzac ein universelles Genie zu bewundern. Die Noth des Lebens zwang diesen Romantiker, den Abkömmling eines uradeligen Geschlechtes, sein Brot mit der Feder zu verdienen. Niemals hat er dabei dem Tagesgeschmack Zugeständnisse gemacht. Er gab im „Figaro" und im „Gil Blas" Chroniken, Phantasien, Novellen, Bruchstücke aus seinen Denkwürdigkeiten — Esquisses parisiennes, Mes Souvenirs, Paris vécu, Contes pour les femmes, Contes féeriques, Contes héroiques, Contes bourgeois ꝛc.: eine große Bibliothek von Bänden, in welchen nicht Ein schlecht geschriebenes Blatt sich findet.

Allerdings ist Banville's Ehrfurcht vor der Form größer als seine Scheu vor dem Urtheil der Welt. Wie eines seiner Stücke den Titel führt Le Feuilleton d'Aristophane, so hält er es für sein gutes Recht, als Liebling der Grazien mitunter tadelnswerthe Dinge durch untadelige Formen verdecken und einführen zu dürfen. Nicht ohne Bangen gingen wir deshalb daran, seinen ersten Roman zu lesen, dessen Heldin eine Schicksalsschwester von Marion de Lorme ist. Wird der in Victor Hugo'schen Traditionen aufgewachsene, mit Zola engbefreundete Dichter nicht allzuweit gehen in der Entsühnung seiner fragwürdigen Heldin? so fragten wir uns. Nun denn: Banville hat in seinem Roman — den wir keinesfalls in höheren Töchterschulen einbürgern oder antreffen möchten, — ein höchst merkwürdiges Problem behandelt und in gewissem Sinne puritanisch streng gelöst. Wie Alphonse Daudet seine „Sappho" als abschreckendes Beispiel, wohin le collége, die wilde Ehe, führen kann, seinen „Söhnen in ihrem 20. Jahre" gewidmet hat, dürfte Banville seine Geschichte der ganzen französischen Jugend zueignen. Freilich erreicht Banville diesen moralischen Zweck nicht anders als Daudet. Erst, nachdem sich die Laster erbrochen, wird nicht für die Tugend, sondern blos für die Tugendprediger die Tafel gedeckt. Grell und übermüthig lange wird bei der Schilderung des Pariser Sündenlebens verweilt, das allem Anschein nach in der Welt der Millionäre noch ekler gedeiht, als in den Kreisen der galanten Damen. Und auch das soll im Vorhinein bemerkt werden, daß uns weniger leibhaftig geschaute, scharf auseinandergehaltene Charaktere entgegentreten als Typen; daß mehr das Laster im allegorischen Sinn, als im Stil Zola'scher Beobachtung vergegenwärtigt erscheint. Ein merkwürdiges Buch bleibt Marcelle Rabe aber gleichwohl trotz oder wegen dieser Schwächen. Und die herbe, harte Moral dieser Hetärengeschichte müßte, richtig beachtet und befolgt, doppelten Eindruck machen, da sie von einem sonst sehr freidenkenden Künstler, nicht etwa von einem Pedanten herrührt, von einem Weltmann, der sein Paris aus jahrzehntelanger Erfahrung kennt.

Die Fabel ist in ein paar Sätzen zusammenzudrängen. Ein junger Arzt, der seine Studien bei Charcot mit seltenem Erfolg absolvirt hat, gewinnt gleich durch seine ersten wissenschaftlichen Abhandlungen solches Ansehen unter Jungen und Alten, daß ihm eine leuchtende Zukunft zu winken scheint. Einer der größten Maler Frankreichs würdigt ihn seiner Freundschaft, und Niemand zweifelt, daß er ein „Genie", der seinem Fach und seinem Vaterland hohe Ehren bereiten wird. Da verliebt er sich plötzlich in Marcelle Rabe, eine moderne Nachfolgerin von Manon Lescaut, eine Courtisane, die, aus Noth zu ihrer Entwürdigung geführt, über bedeutende Geldmittel gebieten kann. Unser Arzt, Daniel Mathis, liebt diese allzubekannte Dame aber nur aus gemessener Entfernung, denn er fühlt sich „weder reich noch arm genug", um ihre Gunst zu erkaufen oder zu erbetteln. Ein Zufall führt ihn unversehens an ihr Krankenlager, da sie, aufgegeben, nur von einer Leidensgenossin gepflegt wird, die ihr das Leben dankt: denn Marcelle hat Suzanne buchstäblich aus dem Koth aufgelesen, da sie gerade am Verhungern war. Der Aufopferung des jungen Mediciners glückt es, die Courtisane zu retten. Sein Eifer bleibt von der Scharfsinnigen nicht unbemerkt. Und da sie im Innersten eine stolze, edle Natur ist, sagt sie eines Tages entsetzt: „Um Himmelswillen, Sie lieben mich!" Als der Arzt nicht widerspricht, sagt sie ihm rundweg, daß sie stets nur in Dankbarkeit und Freundschaft seines Rettungswerkes gedenken könne. Niemals aber werde sie ihm Liebe mit Herzensliebe vergelten, denn sie ist nicht der Meinung, daß ein reiner männlicher Charakter ihre Vergangenheit läutern, sühnen, vergessen machen könne. Sie beschwört den jungen Doctor, seine Studien wieder aufzunehmen. Das versucht er, mit schwankendem Erfolg, denn allzuheiß tobt die Leidenschaft in ihm. Er überarbeitet sich, aber solche Hast und Nervosität frommt nicht der ernsten Forschung. Marcelle sieht und erfährt auch, daß die Gewährung von Daniels sehnsüchtigem Verlangen die wabernde Lohe seiner entflammten Sinnlichkeit nicht zu löschen vermag. Und von solchen Ideen gemartert, als Ausbund von Edelmuth, geräth sie auf den Einfall, nachzuspüren, ob Daniel nicht

Seine Zeit ist übrigens noch nicht aus; ich zweifle nicht, daß er eines Tages wieder zur Geltung gelangt. So lange er Minister der Civilliste bleibt, ist er ohnehin an einer ersten Stelle. Seinem Nachfolger Nasif Bey wird von den Türken äußerste „honnêteté" nachgerühmt. In europäischen Kreisen ist er verhältnißmäßig wenig bekannt. Man glaubt, er werde in der Hauptsache eine Fortsetzung Agop Paschas sein.

Militär-Wochenblatt. Thoncke, Major vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 34 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, Meyer, Major vom Feld-Artillerie-Regimentt Nr. 15 und beauftragt mit den Functionen des etatsmäß. Stabsoffiziers, unter Ernennung zu etatsmäß. Stabsoffizieren, Asbrand, genannt v. Porbeck, Major à la suite des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5 und erster Art.-Offizier vom Platz in Posen, zu Oberstlts. befördert. Müller, Major und Commandeur des Magdeburg. Train-Bats. Nr. 4, der Charakter als Oberstlt. verliehen. Damisch, Major à la suite des Garde-Train-Bats. und commandirt zur Dienstleistung bei der Train-Depot-Insp., tritt zum 1. April d. J. in das Commando eines Adjutanten bei der genannten Inspection über. Schönfelder, Pr.-Lt. vom Niederschles. Train-Bat. Nr. 5, in das Hannov. Train-Bat. Nr. 10 versetzt. Weiß, Pr.-Lieut. à la suite des Niederschles. Train-Bats. Nr. 5 und commandirt zur Dienstleistung als zweiter Offizier bei dem Train-Depot des V. Armeecorps, unter Entbindung von diesem Commando, in das genannte Bat. einrangirt. Malotki von Trzebiatowski II, General-Major und Commandant von Neisse, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte der Commandantur von Graudenz, zum Commandanten von Graudenz ernannt. Steiner, Major à la suite des Inf.-Regts. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig. (Ostfries.) Nr. 78 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regts., zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium in eine etatsmäß. Stelle für pensionirte Offiziere, Nelde, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 und commandirt zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regts., zur weiteren Dienstleistung bei dem Kriegsministerium in eine etatsmäßige Stelle für pensionirte Offiziere, commandirt. v. d. Borne, Hauptm. u. Comp.-Chef vom Inf-Regt. von Stülpnagel (5. Brandenburg.) Nr. 48, in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, versetzt. v. Winning, Major à la suite des Inf.-Regts. Nr. 132 und ordentliches Mitglied der Gewehr-Prüf.-Commission, Loos, überzähl. Major à la suite des Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18 und ordentliches Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Commission — zu Abtheilungs-Vorständen bei der Gewehr-Prüfungs-Commission ernannt. Freiherr von Grutschreiber, Major vom Generalstabe der 9. Division, zum großen Generalstabe, von Twardowski II, Major vom Generalstabe der 3. Division, zum großen Generalstabe versetzt. Sabarth, Hauptm. à la suite des Schles. Füs.-Regts. Nr. 38 und vom Nebenetat des großen Generalstabes, als Comp.-Chef in das Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm I. (2. Ostpreuß.) Nr. 3 versetzt. Mueller, Major vom großen Generalstabe und commandirt bei der Gesandtschaft in Bukarest, ein Patent seiner Charge verliehen. Pappritz, Pr.-Lt. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, Staabs, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, commandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zu Hauptleuten und unter Belassung bei dem großen Generalstabe, Vitzthum v. Eckstaedt, Pr.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, commandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Beförderung zum Hauptmann und Commandirung zum Generalstabe des VII. Armeecorps, sämmtlich als aggregirt zum Generalstabe der Armee versetzt. Fischer, Pr.-Lt. vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Hartmann, Pr.-Lt. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, Wegener, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 99, Fuchs, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, v. Harbou, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Surén, Pr.-Lt. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, Roeßler, Pr.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, Hertwig, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, sämmtlich vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe commandirt. v. Heuduck, Pr.-Lt. vom Huf.-Regt. Graf Goetzen (2. Schles.) Nr. 6, v. Brixen gen. v. Hahn, Pr.-Lt. vom Ulan.-Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2, sämmtlich vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe commandirt. von Hofmann, Sec.-Lt. vom 3. Schles. Drag.-Regt. Nr. 15, zum Pr.-Lt., v. Schlichting, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. König Wilhelm I. (2. Westpreußisches) Nr. 7, zum Pr.-Lt., v. Lindeiner gen. v. Wildau, Sec.-Lt. vom Gren.-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, zum Pr.-Lt. befördert. v. Wedell, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Nr. 99, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant und unter Belassung in dem Commando bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, in das 5. Thüring. Inf.-Regiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) versetzt. Lauenstein, Pr.-Lt. vom Hannov. Train-Bat. Nr. 10, unter Belassung in dem Commando zur Dienstleistung bei der trigon. Abtheil. der Landesaufnahme, in das Feld-Art.-Regt. von Clausewitz (Oberschles.) Nr. 21 versetzt. v. Fetter, Major à la suite des Inf.-Regts. Nr. 135 und Director der Kriegsschule in Neisse, zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft zur neu zu errichtenden Kriegsschule in Hersfeld versetzt. Werner, Major vom 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 und commandirt zur Dienstleistung bei der Kriegsschule in Neisse, unter Stellung à la suite des Regts., zum 1. April d. J. zum Director der gedachten Kriegsschule ernannt. Holberg, Pr.-Lt. von der 1. Ingen.-Insp., unter Beförderung zum Hauptm. und Stellung à la suite der Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Neisse zum 1. April d. J. versetzt. Kunath, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 und commandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Metz, v. Tilly, Pr.-Lt. vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72 und commandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Neisse, treten zum 1. April d. J. in gleicher Eigenschaft zur neu zu errichtenden Kriegsschule in Hersfeld über. Jerchel, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, unter Entbindung von dem Commando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Metz und unter Beförderung zum Hauptm. dem Regt. aggregirt. Brinkmann, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, commandirt zur Vertretung eines Lehrers bei der Kriegsschule in Potsdam, unter Stellung à la suite des Regts., als Lehrer zur genannten Kriegsschule versetzt. v. Spalding, Major vom 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, als Bats.-Commandeur in das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 versetzt. Frhr. von Eckardstein, Major aggreg. dem 2. Hess. Inf.-Regt. Nr. 82, in dieses Regt. wiedereinrangirt. Rasch, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, zum Pr.-Lt. befördert. Block, Hauptm. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, zum Comp.-Chef ernannt. v. Sausin, Hauptm. à la suite der 2. Ingen.-Insp. und Militärlehrer bei der Haupt-Cadettenanstalt, als Comp.-Chef in das Schles. Pion.-Bat. Nr. 6, v. Tresckow, Pr.-Lt. von der Haupt-Cadettenanstalt, in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesischen) Nr. 10, zum 1. April d. J. versetzt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. März.

Die „Schlesische Volkszeitung" bemängelt es, daß das hiesige städtische Statistische Amt noch nicht mitgetheilt hat, wie viel Einwohner nach dem Ergebniß der letzten Volkszählung den einzelnen Confessionen zufallen. Die „Schles. Volksztg." versucht nun selbst die Ziffer der Katholiken herauszurechnen, und zwar nach der Anzahl der vorhandenen katholischen Schulen und ihrer Schüler. Daß diese Berechnung wegen der Verschiedenheit der Größe der einzelnen Hausstände nur auf eine ungefähre Schätzung hinausläuft, liegt auf der Hand. Die „Schles. Volksztg." begnügt sich denn auch damit, anzunehmen, daß die Zahl der Breslauer Katholiken zwischen 128 000 und 135 000 liegt. Die Volkszählung von 1885 hat 108 631 Katholiken ergeben. Hiernach hätte eine Vermehrung der Katholiken um 20 000 bis 27 000 stattgefunden. Gegenüber der Thatsache, daß seit 1885 die gesammte Zunahme der Bevölkerung Breslaus rund 36 000 betrug, würde hier eine unverhältnißmäßige Zunahme der Katholiken vorliegen. Da unter solchen Umständen die Rechnung der „Schles. Volksztg." augenscheinlich einer Berichtigung bedarf, so wäre es allerdings erwünscht, daß das Statistische Amt dem Versuche des genannten Blattes, die Zahl der Katholiken zu ermitteln mit seinem authentischen Material recht bald zu Hilfe käme.

— Die Gehalts-Commission der Breslauer Volksschullehrer läßt uns im Anschluß an unsre in der letzten Sonntagsnummer enthaltenen Ausführungen über die Berathung des Lehrerbesoldungsetats in der Stadtverordnetenversammlung eine längere Zuschrift zugehen, in der es u. a. heißt:

Was die Erhöhung des Gehalts der untersten Stufe anbelangt, so ist es richtig, daß von Ostern d. J. an ca. 50 Lehrer mit einem durchschnittlichen Dienstalter von 6 Jahren, also einem durchschnittlichen Lebensalter von 26 Jahren, statt 1200 M. ein Gehalt von 1300 M. beziehen werden, um sodann nach dreijähriger Wartezeit auf 1400 M. aufzurücken. Wie wir in der Denkschrift, betreffend unsere hiesigen Gehaltsverhältnisse, nachgewiesen haben, zahlte Breslau in den Jahren 1881—88 den gleichalterigen Lehrern ein Gehalt von 1500—1650 M., die Lehrer der letzten Gruppe standen sich also bis jetzt um 300—450 M. schlechter, als ihre gleichalterigen Collegen in früheren Jahren. Bei den Gehaltsverbesserungen im Jahre 1890 wurden sie trotzdem nicht berücksichtigt. Wenn auf Grund unserer vorjährigen Petition, in welcher der Rückgang in den hiesigen Gehaltsverhältnissen schlagend nachgewiesen ist, nun auch sie eine Zulage von 100 M. erhalten, so können wir dieselbe weniger als eine Erhöhung des Gehalts, als vielmehr nur als eine unzureichende Abschlagssumme für den diesen Lehrern durch den hiesigen Besoldungsmodus zugefügten Schaden ansehen.

Die hiesige Lehrerschaft ist der Meinung, daß das Princip der Stellenzulagen im Interesse aller Betheiligten sobald wie möglich durch das solide, feste Fundament der Alterszulagen zu ersetzen sei. Diesen Standpunkt vertraten die hiesigen Lehrer, als sie im Herbste vergangenen Jahres trotz des in Aussicht stehenden Schulgesetzes die städtischen Behörden um Neuregelung der Gehälter ersuchten; diesen Standpunkt vertritt auch der vorliegende Schulgesetzentwurf, sowie die Ministerial-Verfügung vom 15. Juli 1890, welche den Königlichen Regierungen aufgiebt, unverzüglich in Verhandlungen mit den Magistraten der Städte über 10000 Einwohner einzutreten zum Zwecke der Gehaltsreorganisation der Volksschullehrer im Sinne der Alterszulagen; diesen Standpunkt nehmen auch ein die Magistrate vieler preußischer Städte, die trotz des unerledigten Schulgesetzes eine vollständige Neuregelung der Volksschullehrergehälter im Sinne des Gesetzes vorgenommen oder durch provisorische Zulagen bis zur definitiven Regelung einen Ausgleich nach dieser Seite hin geschaffen haben; diesen Standpunkt nimmt endlich auch der Magistrat unserer Stadt ein in Bezug auf die Gehaltsfrage der höheren Lehrer. Es ist allgemein bekannt, daß gerade die Frage der Stellung und Besoldung dieser Lehrer in dem Commissions-Ausschuß für Reform des höheren Schulwesens eine bedeutende Rolle spielt. Auch weiß man noch nicht, welchen Ausgang diese Angelegenheit nehmen wird; daß aber nach dieser Beziehung hin einschneidende Bestimmungen in nächster Zeit zu erwarten sind, ist viel gewisser, als das Zustandekommen des Schulgesetzes, und doch steht unser Magistrat nicht an, einen umfassenden Plan zur Neuregelung der Besoldungsverhältnisse dieser Lehrer auszuarbeiten. Breslaus Volksschullehrer wünschen zur Beseitigung der von ihnen bitter empfundenen Mißstände des Stellenbesoldungsprincips eine baldige gleiche Behandlung ihrer Gehaltsfrage, wie derjenigen der seminaristisch vorgebildeten Lehrer an den höheren Lehranstalten. Man beabsichtigt, wie verlautet, künftig die akademisch vorgebildeten Lehrer an allen Anstalten einheitlich zu besolden. Es liegt kein Grund vor, bei den seminaristisch vorgebildeten Lehrern an den höheren Lehranstalten und an den Volksschulen eine Ausnahme zu machen. Tief verletzen muß es, wenn, wie es zur Zeit der Fall ist, die durch die sociale Noth und die zerrütteten häuslichen Verhältnisse der Eltern so vieler unserer Schüler uns außerordentlich erschwerte Arbeit mit 500—750 M. weniger bezahlt wird, als die gleiche Thätigkeit unserer gleich vorgebildeten Collegen an den Vor- und mittleren Schulen.

Was die finanziellen Bedenken gegen eine sofortige Regelung der Gehaltsfrage anbelangt, so glauben wir, daß durch eine solche der Stadt keinesfalls unerschwingliche Lasten erwachsen würden. Breslau bezieht zur Zeit schon aus dem Schulentlastungsgesetz einen staatlichen Zuschuß zu den Volksschullasten in Höhe von ca. 197 000 M. Diese ganze Summe im Interesse der Volksschule verwandt, dürfte wohl keinen unerschwinglichen Zuschuß Seitens der Stadt mehr erfordern, um unsere Gehaltsfrage in befriedigen der Weise baldigst zu erledigen.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 8. März bis 14. März 1891 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London . . .	4 493	20,7	Prag und Vororte .	311	31,3	Halle a. S.	104	19,6
Paris	2 261	29,1	Odessa	295	24,5	Braunschweig . .	102	14,8
Berlin	1 609	20,9	Köln*)	286	23,4	Dortmund	91	18,3
Petersburg	956	30,5	Dresden . .	280	20,1	Essen	80	29,8
Wien	835	25,6	Magdeburg	207	24,1	Posen	70	21,6
Hamburg incl. Vororte	582	23,8	Frankfurt am Main	183	22,8	Görlitz . . .	63	15,7
Budapest .	513	26,5	Brüssel . . .	182	40,5	Würzburg .	62	27,0
Warschau .	456	23,0	Königsberg	163	24,0	Duisburg .	61	26,6
Rom	423	28,8	Venedig . .	158	36,9	Frankfurt a. d. Oder	56	23,2
Leipzig . . .	360	20,9	Chemnitz . .	142	32,5	München-Gladbach	50	31,0
München .	356	30,9	Danzig . . .	121	27,0	Liegnitz . . .	47	26,4
Breslau . . .	339	24,4	Stettin . . .	118	22,4			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

—x. **Concert.** Herr Anton Sobotka hatte am Dinstag im Musiksaale der Universität ein Concert veranstaltet, dessen langes Programm sehr buntscheckig zusammengestellt war. Der Concertgeber erfreute uns durch den Vortrag des Bruch'schen g-moll-Concertes, des ersten Satzes

zuvor, wenn auch noch so flüchtig, eine Andere geliebt? Ihre Nachforschungen sind erfolgreich. Sie hört, daß der Arzt ehedem ein Mädchen in Saint-Denis gesehen, das im Wesen einem lebendig gewordenen Kirchenbilde glich, ein Mädchen, das mittlerweile die Gemahlin eines Herrn Vandrenne geworden, der als Chef eines der ersten Pariser Blätter über Millionen verfügt und in seinem Hause alle Kunstgrößen, alle Leuchten der Wissenschaft, die namhaftesten Finanzmänner zu Gaste hat. Mit höchster Selbstverleugnung weiß Marcelle Rabe ihren Anbeter in die Salons von Madame Vandrenne einzuführen und der Plan der Courtisane, Daniel seine Liebe zu ihr vergessen zu lassen durch die voraussichtlich wieder erwachende Neigung zu seiner ersten Herzenskönigin, erfüllt sich nur zu gut. Denn in rasender, wortloser Aufwallung offenbart der Arzt seine neu hervorbrechende, auch niemals eingestandene Neigung für Madame Vandrenne. Diese Dame, die in ihrem Salon marmorkalt, über jede Anfechtung erhaben, ein Ideal von Keuschheit scheint, ist aber, wie so manche Heldin Bourget's, zu Zeiten eine Messalina, deren Frevel nur unzeitige Nachsicht als krankhafte Nervosität bezeichnen kann. Nicht lange währt es, so bemächtigt sich Madame Vandrenne des Unseligen dergestalt, daß er Alles, Vergangenheit und Zukunft, Arbeit und Streben in den Wind schlägt, nur um der Sclave ungemessener Liebe zu werden. Er scheint verloren und wird vor sicherem Verderben nur dadurch bewahrt, daß er jählings Augenzeuge wird, wie Madame Vandrenne dieselben Künste einem Eintagsgeliebten gegenüber braucht, dem Sänger spanischer Romanzen, der ihr just in die Augen sticht. Im Innersten getroffen, todwund, will der Unglückliche dem Leben entsagen. Erst Marcelle giebt ihm neuen Halt, indem sie durch den Mund des großen Malers, der nur seiner Kunst lebt, ihn mahnen läßt, nicht zu verzweifeln, weil er so manches schöne Jahr, so manche seiner reichen Kräfte ungenutzt gelassen. Die Courtisane, die mittlerweile Einkehr gehalten und trotz ihrer Jugendblüthe ihrer Vergangenheit den Abschied gegeben, stößt ihn von sich. Sie bringt ihn zu der Erkenntniß, daß nur in Entsagung, in selbstloser Hingebung an seinen wissenschaftlichen Beruf fortan der Inhalt seines Daseins sich erschöpfen dürfe.

„Verachte die empfindsamen Narreteien. Sei gut und tapfer! Befreie Dich selbst, nachdem Du allzulange im Schlamm bis über den Hals gewatet bist. Wir Beide haben, als vermeintliche Ambrosia, den scheußlichsten Schmutz hinabgewürgt. Jetzt heile die Anderen, nachdem Du Dich selbst geheilt hast!"

Diese dürftige Inhaltsangabe könnte auf die Vermuthung bringen, daß Banville eine Tractätlein-Geschichte geschrieben. Die Verantwortung für solchen Irrthum hätte nicht der Romancier, sondern unsere Darstellung zu tragen. Banville zeichnet die Scenen im Venusberg mit einer Energie, die den deutschen Leser mehr als einmal arg verletzt. Wer aber die Unsittenbilder der Erzähler und Dramatiker Frankreichs im letzten Menschenalter kennt, muß doch wohl annehmen, daß doch nicht alle hier geschilderten Gräuel nur auf Einbildung beruhen können. Mit erznaturalistischer Vergegenwärtigung von Orgien eine Philistermoral zu verbinden vermag jeder Dutzendschreiber. Banville malt aber durchweg als Künstler. Trotz aller oben erwähnten Allegorisirung ist doch nicht zu verkennen, daß er bestimmte Salons im Auge hatte, ganz bestimmte Dichter und Maler als Episodisten porträtirt. Ein ungewöhnliches Buch bleibt Marcelle Rabe schon deshalb unleugbar. Am bedeutsamsten aber erscheint es uns dadurch, daß das letzte Wort dieser Künstler-Beichte ein Appell an die französische Jugend ist, dem tiefgreifenden Verderb sinnlicher Zügellosigkeit durch ernste Berufsarbeit entgegenzuwirken. Freilich wird ein Erfolg solcher Vermahnung eher zu wünschen, als zu hoffen sein.

Eckart.

P. S. Dieser Aufsatz war abgeschickt und gedruckt, noch bevor die Nachricht vom Hingang des anmuthigsten zeitgenössischen französischen Lyrikers eintraf. So ist das Buch, das so üppig beginnt und so asketisch endet, des Dichters Testament geworden. Dem künstlerischen Wesen Banville's ist Jules Lemaître in den Contemporains (Paris, Lecère et Oudin) am congenialsten gerecht geworden.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

In der am 12. h. abgehaltenen 5. Sitzung der Botanischen Section hielt Herr Dr. Fischer einen Vortrag über die Sporen der Farnkräuter. Die Sporen sind in der Regel von einer dreifachen Haut umschlossen. Eine zarte Celluloseschicht, Endospor oder Intine, ist die innerste, den Plasmaleib unmittelbar einhüllende Membran. Ueber dieser liegt dicht und lückenlos eine zweite Haut, das Exospor, welche der Exine der Pollenkörner entspricht. Sie besitzt scharf abgesetzte, rißförmige Verdünnungen, aus welchen bei der Keimung der Inhalt der Spore austritt. Zur Färbung dieser Membran eignet sich Jodlösung sowie alkoholische Lösungen von Anilinfarben. Die äußerste Haut ist das Epispor, welches nur bei wenigen Arten fehlt. Es liegt der mittleren Hautschicht entweder als zarter Ueberzug dicht an, oder bildet blasige Auftreibungen, hohle Stacheln, Haken und Spitzen oder hebt sich in netzförmigen Leisten von der Oberfläche der Spore ab; zuweilen zeigt es den Bau einer einfachen Zellschicht. In ihrer chemischen Beschaffenheit weicht die äußerste Haut von der mittleren insofern ab, als sie in Eau de Javelle löslich ist und sich in den eben genannten Farblösungen nicht färbt. Die 2 äußeren Häute geben den Farnsporen eine sehr große Widerstandsfähigkeit gegen physikalische und chemische Einwirkungen. Die blasigen, mit Luft gefüllten Auftreibungen der äußersten Membran erleichtern die Verbreitung der Sporen durch den Wind, während dieselben durch Stacheln, Dornen und Haken des Exospors bei der Keimung auf dem Erdboden festgehalten werden.

Hierauf berichtet Herr Apotheker Krull über seine ebenfalls im pflanzenphysiologischen Institut unserer Universität ausgeführten Untersuchungen über den Zunderschwamm (Ochroporus fomentarius) und die Zersetzungserscheinungen, die dieser Pilz im lebenden Holze, und zwar im vorliegenden Falle speciell in der Rothbuche, hervorruft. Obwohl der Zunderschwamm den schädlichsten Parasiten unserer Waldbäume beigerechnet werden muß, ist über seine Entwickelung und Lebensweise noch wenig bekannt. Der Vortragende war in der günstigen Lage jederzeit über ausgezeichnetes Untersuchungsmaterial zu verfügen und Studien an ganzen Bäumen, die von dem Pilze befallen waren, anzustellen. Die Sporen der Pilze gelangen durch äußere Wunden der Stämme, die gelegentlich durch Abbruch von Aesten, Baumschlag, Rindenabschürfungen, Wildverbiß, Blitzschlag oder andere Verletzungen entstehen, in das Holz. Hier keimen sie aus und entwickeln sich zu einem außerordentlich dicht verflochtenen Mycel, welches in Gestalt breiter, lederartiger Bänder Spalten, sogenannte Waldrisse ausfüllt, die sich besonders bei den älteren und alten Buchen beim Schwinden des Holzes bilden. An den äußersten jüngsten Theilen hat dieses Mycel weiche gallertartige Beschaffenheit. Von dem erwähnten Bandmycel aus dringen zahlreiche sehr feine reichlich verzweigte Hyphen in das Holz ein. Ueberall da, wo diese Pilzfäden das Holz durchziehen, verwandeln sie dasselbe in eine weißgelbe wenig Widerstand bietende, leicht zerreibliche Masse. Solches als weißfaul bezeichnetes Holz ist für die technische Verarbeitung völlig unbrauchbar. Die Weißfäule entsteht dadurch, daß der Pilz dem gesunden Holze eine Reihe von Stoffen entzieht, die er zu seiner eigenen Entwickelung als Bau- und Bildungsstoffe verbraucht. Das gesunde Holz wird von dem kranken durch eine schwarzbraune schmale Zone, die Demarkationslinie, abgegrenzt. Von dem Fortschreiten dieser Linie ist auch die Zersetzung des gesunden Holzes abhängig. Die Braunfärbung der Grenze scheint durch die Bildung von Tannomelansäure hervorgerufen zu werden. Der Vortrag wurde durch eine reichhaltige Sammlung sehr instructiver Belegstücke weißfauler Buchenstämme, die aus dem königl. Forstrevier Nesselgrund bei Reinerz entnommen waren, erläutert.

Hierauf legte Herr Geheimrath Ferdinand Cohn einige Exemplare von Cynomorium coccineum, der einzigen europäischen Balanophoree vor. Dieser Wurzelparasit ist auf das Mittelmeergebiet beschränkt und wurde früher besonders auf Malta zur arzneilichen Verwendung gesammelt. Er war als Malteser Schwamm (Fungus melitensis) gegen Blutflüsse geschätzt. Nach der alten Lehre von den Heilmitteln heilten Drogen die Krankheiten solcher Organe, mit denen sie eine Aehnlichkeit besitzen. So wurde Saxifraga granulata, der Steinbrech als Mittel gegen Steinkrankheiten verschrieben, und in dem blutähnlichen rothen Saft der Sprosse von Cynomorium coccineum sah man einen Heilstoff gegen Blutergüsse. Dieser rothe Saft zeigt ein von dem in den meisten anderen Fällen vorkommenden rothen Pflanzenfarbstoff, dem Erythrophyll abweichendes Verhalten. Der Farbstoff löst sich in Wasser und in Alkohol und wird durch Alkalien nicht blau oder grün. Säuren erzeugen in ihm einen flockigen, gallertartigen Niederschlag, während ein anderer gelblicher Farbstoff zurückbleibt, der sich mit Ammoniak intensiv hyacinthroth färbt. Die vorgelegten Exemplare stammen aus der Sammlung von Platenia, Acireale (Sicilien) und wurden von Prof. Borzi in Messina dem hiesigen Botanischen Museum als Geschenk überwiesen. s.

* **Universitätsnachrichten.** Wie aus Straßburg geschrieben wird, ist der bisherige Leiter an dem Gymnasium des Rauhen Hauses bei Hamburg, Dr. Hans von Schubert, zum außerordentlichen Professor an der theologischen Facultät der Universität Straßburg, und der bisherige Privatdocent Dr. Ledderhose zum außerordentlichen Professor ernannt worden. — Der in Jena verstorbene Gymnasiallehrer Mende hat der Universität 30 000 Mark zu Stipendienzwecken letztwillig vermacht. — An Stelle des nach Königsberg berufenen Professors der Zoologie und vergleichenden Anatomie, Dr. Braun, hat der Professor Extraordinarius Dr. F. Blochmann in Heidelberg einen Ruf als ordentlicher Professor für Zoologie und vergleichende Anatomie an die Universität Rostock erhalten. — Aus Leipzig wird berichtet, daß für den durch Berufung Brentano's nach München erledigten Lehrstuhl Professor Dr. Conrad in Halle in Aussicht genommen sei

des Lassen'schen Violinconcertes und der f-dur-Sonate von Grieg. Die Concerte von Bruch und Lassen stellen an den Spieler nicht unerhebliche technische Anforderungen; Herr Sobotka erfüllte sie prompt. Sein Ton ist nicht groß, aber stets rein und seelenvoll; seine Auffassung zeugt von Temperament und gediegenem musikalischen Verständniß. In der Grieg'schen Sonate hatte Herr Sobotka Fräulein Marta Herz zur Seite, eine junge Pianistin, deren Spiel sich durch Frische und Sicherheit auszeichnete. Als Solostücke hatte Frl. Herz Raff's „Fileuse" und die zweite Clavier-Rhapsodie von Brahms gewählt. Beide wurden technisch correct, sauber, feinfühlig und ausdrucksvoll vorgetragen. Es steht zu erwarten, daß Frl. Herz, wenn sie erst die nöthige Courage sich angeeignet haben wird und wenn ihr Anschlag kräftiger und wuchtiger geworden sein wird, dereinst Hervorragendes in ihrem Fache leisten wird. — Von Herrn Victor, einem der vielen Baritonisten am hiesigen Stadttheater, hörten wir zunächst zwei im Zeltgartenstyl abgefaßte Lieder von H. Durra. Daß junge Leute, die sich im Componiren üben, derartige Sächelchen zusammenschreiben, ist nicht verwunderlich, daß sich aber Berufssänger, die im Rufe stehen, musikalisch zu sein und Geschmack zu besitzen, dazu hergeben, solche Stümpereien in einem öffentlichen Concerte zu singen, ist bedauerlich. Herr Victor hätte sich selbst sagen müssen, daß man einem doch wenigstens zum Theil kunstverständigen Publikum das Anhören solcher Trivialitäten nicht zumutben dürfe. Nicht viel glücklicher war der Sänger mit einer Scene aus Verdi's „Ballo in maschera"; weder seine Stimme noch seine Gesangskunst reichten dafür aus. — Frl. Burckhard sang Jensen's „Lehn' deine Wang'" mit verständigem Ausdruck, aber leider so stark tremolirend, daß von einer Wirkung im Sinne der Composition keine Rede sein konnte. Etwas besser gelang ihr eine Arie aus Neßlers „Rattenfänger von Hameln". Die Mehrzahl der Clavierbegleitungen führte Herr Capellmeister Kapeller mit sachkundiger Hand aus. — Das letzte Drittel des Programms (Lieder von Meyer-Hellmund und Sucher, Arie aus dem „Messias" von Händel und Violinstücke von Neschwera und St. Lubin) vermochten wir nicht mehr zu hören.

* **Adolf Dreßler's Nachlaß.** Da die Wittwe des allzu früh dahingeschiedenen schlesischen Landschaftsmalers Adolf Dreßler nach München überzusiedeln beabsichtigt, so stellt sie zur Zeit in dem früheren Atelier ihres Gatten, Neue Taschenstraße 5, den künstlerischen Nachlaß desselben bis zum 1. April aus, so daß Freunde und Verehrer Dreßler's in die Lage versetzt werden, die eine oder die andere Skizze, das eine oder das andere Bild zu erwerben. Der Nachlaß war nicht lange nach dem Tode Dreßler's im Museum ausgestellt und ist damals von uns eingehend besprochen worden. Es befinden sich in demselben Bilder von hohem Reiz.

* **Schlesischer Bankverein.** Unser Δ-Correspondent schreibt: Der Aufsichtsrath des Schlesischen Bankvereins, welcher am 23. zu einer Sitzung behufs endgiltiger Feststellung der Bilanz pro 1890 zusammengetreten war, beschäftigte sich, wie wir hören, zugleich mit den Vorberathungen zur Wahl eines dritten Geschäftsinhabers. Durch die zu Anfang des vorigen Jahres erfolgte Erhöhung des Actiencapitals um 4½ Millionen hat sich der Umfang der Geschäfte des Schlesischen Bankvereins derart erweitert, daß es den beiden gegenwärtigen Geschäfts-Inhabern wünschenswerth erschien, eine weitere vacante, örtliche Kraft für die Leitung des Instituts zu gewinnen und dasselbe drei Geschäfts-Inhabern zu unterstellen, wie das bis Mitte 1884 der Fall war. Der Aufsichtsrath hat sich demgemäß mit dieser für die gedeihliche Fortentwickelung des Unternehmens hochwichtigen Angelegenheit beschäftigt, eine allen Anforderungen genügende, geeignete Persönlichkeit designirt und mit derselben die Verhandlungen wegen Uebernahme der Stellung eröffnet und wie wir hören, haben die Verhandlungen zum erwünschten Ziele geführt, oder sind demselben wenigstens nahe. Es ist selbstverständlich, daß in diesem Stadium der Angelegenheit über den Namen des betreffenden Herrn, der der Beamten-Carrière angehören soll, noch strenge Discretion bewahrt wird.

Wie wir von anderer Seite erfahren, haben sich die Mitglieder des Aufsichtsraths für fünf Tage zum Stillschweigen verpflichtet. Indessen verlautete schon seit einiger Zeit in kaufmännischen Kreisen, daß der Syndicus der hiesigen Generallandschaft Noack für die Stelle in Aussicht genommen ist.

* **Zur Lohnfrage der Maurer und Zimmerleute** wird uns von unserem ⊙-Correspondenten aus Neustadt OS. geschrieben: Am 22. d. M. fand hier eine Versammlung von Maurern und Zimmerern behufs Regelung der Lohnfrage statt. In derselben waren ca. 130 Personen anwesend; Arbeitgeber waren trotz Einladung nicht erschienen. Von den Rednern wurde hervorgehoben, daß der Meister sich jetzt pro Tag 2,20 M. bis 2,30 M. Lohn geben lasse, während er 60—70 Pf. abziehe und nach wie vor nur 1,60 M. zahle. Ein anderer Maurer wies darauf hin, daß alle Bemühungen vergeblich seien, weil Arbeitskräfte aus Oesterreich herüber kämen und um 20 Pf. billiger arbeiteten. Nach längerer Debatte wurden schließlich zwei Anträge angenommen, in denen ein reines Stundenlohn von 22½ Pf. und eine elfstündige Arbeitszeit, d. i. von 6 Uhr früh bis 6 Uhr Abends, verlangt wird. Die Versammlung wählte sodann eine aus drei Personen bestehende Vertrauens-Commission, welche zunächst mit den Meistern verhandeln und, falls diese sich ablehnend verhalten sollten, eine Petition an die königliche Regierung absenden soll, in welcher die hiesigen Lohnverhältnisse wahrheitsgetreu geschildert und um Vermittelung in der Lohnfrage ersucht werden soll.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 15. bis 21. März 1891 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 53 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 279 Kinder geboren, davon waren 234 ehelich, 45 unehelich, 269 lebendgeboren (128 männlich, 141 weiblich), 10 todtgeboren (6 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 212 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 80 (darunter 22 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 24, über 80 Jahre 5. — Es starben an Scharlach 6, an Masern und Rötheln 3, an Rose 1, an Diphtheritis und Croup 9, an Wochenbettfieber 1, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an acutem Gelenkrheumatismus —, an Brechdurchfall 3, an anderen acuten Darm-Krankheiten 14, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 14, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 23, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 4, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 9, an allen übrigen Krankheiten 68, in Folge von Verunglückung 4, in Folge von Selbstmord 7, in 3 Fällen war die Ursache unbekannt. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen Gestorbene in der Berichtswoche: 33,00, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,01, in der Vorwoche 24,75.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 15. bis 21. März 1891 betrug die mittlere Temperatur + 4,2° C., der mittlere Luftdruck 741,1 mm, die Höhe der Niederschläge 13,85 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 15. bis 21. März 1891 wurden 180 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken 2, Diphtheritis 22, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 34, an Masern 119, an Ruhr 1.

* **Freibänke.** Der Oberpräsident hat auf eine Eingabe des landwirthschaftlichen Central-Vereins wegen Errichtung sogenannter Freibänke zur Verwerthung minderwerthigen Fleisches in öffentlichen Schlachthäusern den Bescheid ertheilt, daß nach den angestellten Ermittelungen in der hiesigen Provinz bereits in einer großen Anzahl von öffentlichen Schlachthäusern die Errichtung sogenannter Freibänke erfolgt ist oder in Aussicht steht. Der Oberpräsident habe den Regierungspräsidenten anheimgestellt, thunlichst darauf hinzuwirken, daß wenigstens für solches Fleisch, welches von kranken Thieren stammt und in Folge dessen minderwerthig ist, bei öffentlichen Schlachthäusern sogenannte Freibänke eingeführt werden.

---

h. **Lauban**, 25. März. [Communales. — Berufung.] In der gestrigen außerordentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurde die Communalsteuer für das Etatsjahr 1891/92 auf 210 pCt. der Klassen- und Einkommensteuer festgesetzt. In dem letzten Etatsjahre betrug dieselbe 220 pCt. der Staatssteuern. — Erzpriester Gröhling in Bertelsdorf, hiesigen Kreises, ist vom Fürstbischof als Stadtpfarrer nach Schönau berufen worden, und wird diesem Rufe Folge leisten. Seit einigen Jahren fungirt Herr Gröhling auch als Königlicher Kreis-Schul-Inspector der katholischen Schulen der preußischen Oberlausitz.

s. **Waldenburg**, 25. März. [Bergarbeiter-Versammlung.] Die gestern Abend in Kügler's Saale stattgehabte Bergarbeiter-Versammlung war von über 300 Personen besucht. Bergmann Siegel aus Westfalen schilderte, wie dies schon in vorangegangenen Versammlungen geschehen, die Lage der Bergarbeiter, die sich gegen früher nicht um viel gebessert habe, betonte ferner die Nothwendigkeit, an den bereits bekannt gegebenen Forderungen festzuhalten, und bezeichnete es als eine Täuschung von anderer Seite, wenn man dort glaube, die Bergleute würden sich in einen Strike einlassen. Eindringlich ermahnte Redner zu festem Zusammenhalten und zum Eintritt in den deutschen Bergarbeiterverband. Etwa 30 Bergleute aus der Versammlung gaben durch Zahlung eines Beitrages von je 30 Pf. ihren Beitritt zu erkennen. Siegel wurde von der Versammlung ebenfalls zum Delegirten für Paris gewählt.

r. **Schweidnitz**, 22 März. [Communales. — Vermächtniß.] In der am 19. stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, vom 1. April cr. ab die monatliche Einholung der Steuern wieder eintreten zu lassen, da die vierteljährige Erhebung in den Kreisen der Arbeiter, sowie der kleineren und mittleren Gewerbetreibenden viel Unzufriedenheit hervorrufe. Der vom Magistrat beantragte Verkauf des städtischen Steinbruches in Nitschendorf wurde abgelehnt. — Der in Burkersdorf hiesigen Kreises verstorbene Rentier Julius Dittrich hat der dortigen Gemeinde ein Legat von 500 Mk. mit der Bestimmung letztwillig zugewendet, dasselbe zur Erbauung einer evangelischen Schule am Orte zu verwenden.

F. **Liegnitz**, 25. März. [Handelskammerwahlen.] Bei den gestern stattgehabten Ersatzwahlen zur Handelskammer wurden insgesammt 157 Stimmen abgegeben. Die ausscheidenden Herren Stadtrath Mattheus, Bankier Warschauer und Kaufmann Kittler wurden wieder- und Fabrikbesitzer Feodor Beer an Stelle eines verstorbenen Mitgliedes neugewählt.

** **Brieg**, 24. März. [Abschiedsdiners. — Vom Gymnasium. — Gewerbeverein. — Kreisabgaben.] Zu Ehren des von hier scheidenden Seminardirectors Salinger, welcher vom 1. April cr. ab die Leitung des königlichen Lehrerseminars in Graudenz übernimmt, fand vorgestern Abend im Saale der Actienbrauerei ein Abschiedsdiner statt. — Ende voriger Woche hatten die hiesige Philomathie und der Kriegerverein Abschiedsdiners zu Ehren des ersten Oberlehrers Professor Dr. Langen, welcher vom 1. April cr. ab zum Director des kgl. Gymnasiums in Glogau ernannt ist, veranstaltet. An seine Stelle ist Professor Witte vom kgl. Gymnasium in Pleß als erster Oberlehrer an das hiesige kgl. Gymnasium versetzt worden; der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Heinrich Krüger von hier wird hingegen an das kgl. Gymnasium in Pleß versetzt. — Im hiesigen Gewerbeverein fand gestern Abend die letzte Sitzung des Wintersemesters statt; der stellvertretende Vorsitzende Dr. Doormann referirte über Einrichtung und Zusammensetzung der gewerblichen Schiedsgerichte. — Als Kreisbeiträge zu den Kosten der Provinzialverwaltung und des Landarmenwesens, sowie zur Bestreitung der laufenden Ausgaben für das Etatsjahr 1890/91 sind nach Abzug der Ueberweisungssumme von 103 283 Mark aus den landwirthschaftlichen Zöllen noch 3368,38 M. auszuschreiben. Dazu kommen noch 210 M. als Vertretungsgelder und 644 M. als Kosten für Durchführung des Gesetzes der Invaliditäts- und Altersversicherung. Die Summe der Kreisabgaben beträgt mithin 4222,38 M., wovon auf die Stadt Brieg 1644,89 M. und auf die Stadt Löwen 474 M. entfallen.

lb. **Kattowitz**, 24. März. [Wahl eines Kreistagsabgeordneten. — Stadtverordnetensitzung.] Der heutigen Stadtverordnetensitzung ging eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten voraus, in welcher an Stelle des von hier nach Breslau verzogenen Stadtraths Dr. Goldstein der Stadtverordneten-Vorsteher, Rechtsanwalt Sachs, zum Kreistagsabgeordneten gewählt wurde. — Nach Beendigung dieser Wahlhandlung genehmigten die Stadtverordneten u. A. das vom Magistrat vorgelegte Ortsstatut, betreffend das städtische Gewerbegericht, ohne Debatte; dasselbe soll am 1. Mai d. J. in Kraft treten.

\# **Ober-Glogau**, 21. März. [Communales.] Der städtische Haushaltungs-Etat pro 1891/92 balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 73 500 Mark gegen 1890/91 um 250 Mark weniger. An Communalsteuern werden in diesem Jahre, wie im vorigen Jahre, nur 200 pCt. Zuschlag zur Klassen- resp. Einkommensteuer erhoben werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 25. März. [Landgericht. — Strafkammer II. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports.] Am 11. October v. J. war der Rangirvorarbeiter Gottlieb Thunig auf dem Terrain des Centralbahnhofes mit der Leitung von Rangirbewegungen eines Güterzuges beschäftigt. Als der von ihm dirigirte Zug in der Richtung von Osten nach Westen zur Weiche Nr. 79 fuhr, kamen mehrere Wagen über Distanz hinaus und rannten an eine stillstehende Maschine an; durch den Anprall kam diese nebst drei ihr angehängten Wagen ins Rollen und traf auf einen entgegenkommenden Güterzug. Mehrere Wagen und die vorerwähnte Maschine wurden dadurch beschädigt. Dem Thunig wurde aus diesem Unfall eine Vernachlässigung seiner Aufsichtspflicht zum Vorwurf gemacht, da er nach den bestehenden Reglements den Zug nicht so weit vorfahren lassen dürfte. In der heut gegen ihn stattgehabten Verhandlung entschuldigte er sich damit, daß der Rangirmeister ihm die Länge des Zuges auf 98 Aren angegeben habe, während derselbe 108 Aren enthalten habe, wodurch er zu einer falschen Distanzberechnung gekommen sei. Der Staatsanwalt beantragte eine Woche Gefängniß und gleichzeitig die Beschlußfassung darüber, daß dem Angeklagten die Berechtigung zu fernerer Leitungsthätigkeit im Bahnbetriebe zu entziehen sei. Das Strafkammer-Collegium erkannte nicht auf die letztere Strafe, sondern ließ es bei einer Woche Gefängniß bewenden.

8 **Breslau**, 25. März. [Landgericht. Strafkammer II. — Freisprechung von der Anklage des Betruges.] In heutiger Sitzung beschäftigte sich die unter Leitung des Landgerichtsraths Deßmann tagende zweite Strafkammer mit zwei auf Betrug lautenden Anklagen, und gelangte in beiden Fällen zur völligen Freisprechung der Angeklagten. Dem früheren Bauergutsbesitzer Gustav J., welcher gegenwärtig besitz- und stellungslos in Breslau lebt, wurde zur Last gelegt, er habe den Gastwirth und Kaufmann Sch. zu Ohlau in den Jahren 1887 und 1889 um 600 und 800 Mark geschädigt und zwar sollte er den Sch. lediglich durch Vorspiegelung falscher Thatsachen zur Hergabe der Darlehne resp. zur Uebernahme einer Bürgschaft bewogen haben. J. hat in Möckern ein Bauergut mit mehr als 100 Morgen Ackerland besessen, befand sich aber trotzdem in schlechten Verhältnissen, weil er das Besitzthum schon überschuldet von seinem Vater übernommen hatte. Zwei Mal, in den Jahren 1885 und 1889, suchte J. durch eine reiche Heirath seine Finanzen aufzubessern, was ihm aber jedesmal mißlungen ist. Die erste Frau, von welcher er schon Ende 1886 gerichtlich geschieden wurde, hatte anstatt der versprochenen 18 000 Mark nur 3000 Mark in die Ehe gebracht und obendrein dieses Geld nicht an ihren Ehemann abgeliefert. Die Verheirathung mit einer zweiten Frau fand am 11. Januar 1888 statt; dieselbe brachte aber gar kein Vermögen in die Ehe. Die erste Schuld an Sch. sollte mit Rücksicht auf die in Aussicht stehende Mitgift durch Entnahme von Waaren und Hergabe baaren Geldes entstanden sein. Der heut vorgelegte Schuldschein bewies aber, daß jene 600 Mark erst geborgt wurden, als die erste Ehe schon rechtskräftig geschieden war. Ebenso verhielt es sich mit der zweiten Schuld von 800 M.; Sch. hatte für J. dem Vorschußverein zu Ohlau gegenüber eine Wechselbürgschaft in dieser Höhe übernommen und schließlich die ganze Schuld auch bezahlen müssen. Seine nach erfolgter Einklagung gegen J. ausgebrachten Zwangsvollstreckungen sind gänzlich fruchtlos ausgefallen, da letzterer inzwischen sein ganzes Besitzthum im Wege der Subhastation verloren hatte. Da die falschen Vorspiegelungen betreffs der reichen Heirathen gar nicht mit der Hergabe der Schuldsummen in Zusammenhang zu bringen waren, so beschloß der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten. — Der Bureaudiener K., welcher sich bereits 8 Jahre bei der Subdirection einer Lebensversicherungs-Gesellschaft in Stellung befindet, beschäftigt sich nebenbei auch mit Aufnahme von Versicherungsanträgen, für welche er, wie jeder Agent, die festgesetzten Provisions-Gebühren erhält. Aus einem Abschluß mit den Schuhmacher X'schen Eheleuten ist er auf Antrag derselben wegen Betruges angeklagt worden. Herr und Frau X. wollten sich, da eine ihrer Töchter schon mehrere Jahre bei der betreffenden Gesellschaft versichert war, gleichfalls daselbst mit je 1000 M. „einkaufen". K. übergab ihnen zunächst die gedruckten Versicherungstabellen, in denen er die auf ihre Altersjahre bezüglichen Zahlungsbedingungen roth angezeichnet hatte. Nach Ausfüllung der Fragebogen ließ er Mann und Frau ihren diesbezüglichen Antrag unterschreiben und dann wurden dieselben vom Gesellschaftsarzt untersucht. Da nach dem Resultat der Untersuchung die Ablehnung des Ehemannes erfolgte, weigerte sich auch die Ehefrau, ihre eigene Police einzulösen und wurde deshalb von der Gesellschaft verklagt. Um die Klage hinfällig zu machen, denuncirte sie den K. wegen Betruges. Derselbe sollte nämlich bei Aufnahme des Antrages gesagt haben, die Jahresbeiträge seien bei abgekürzter Versicherung nur auf 20 Jahre zu zahlen; nach Ablauf dieser Zeit werde auch schon das Capital ausgezahlt. Außerdem sei ihre Unterschrift nur für die ärztliche Untersuchung verlangt worden, während ihnen K. das eigentliche Antragsformular vorgelegt habe. Diese belastenden Momente wurden von den Eheleuten auch eidlich bekundet; das Gericht gewann aber aus verschiedenen Nebenumständen die Ueberzeugung, daß zu den betrügerischen Vorspiegelungen für K. gar kein Grund vorgelegen habe und daß die Belastungszeugen nicht vollen Glauben verdienen. Das Urtheil lautete auf Freisprechung, während der Staatsanwalt 1 Monat Gefängniß beantragt hatte.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 25. März. Aus Rudolstadt wird die Auflösung der Verlobung des regierenden Fürsten Günther mit der Prinzessin Louise von Sachsen-Altenburg mitgetheilt.

Die Nachtheile, welche sich für das Studium an den Universitäten und technischen Hochschulen daraus ergeben, daß die von den studirenden Offizier-Aspiranten abzuleistenden beiden 8wöchigen Uebungen häufig in die Vorlesungszeit fallen, haben dem Cultusminister Veranlassung gegeben, den Kriegsminister unter Darlegung der Verhältnisse zu ersuchen, die obersten Militärbehörden zu veranlassen, daß bei der Festsetzung der Uebungen, soweit irgend thunlich, auf die akademischen Ferien Rücksicht genommen und die Uebungen möglichst in die Monate März und April oder August und September verlegt werden. Der Kriegsminister hat darauf das Schreiben des Cultusministers den obersten Militärbehörden mit dem Anheimstellen zugehen lassen, die darin zum Ausdruck gebrachten Wünsche zu berücksichtigen, soweit dies mit den Festsetzungen der Heeresordnung und dem Dienstinteresse vereinbar sei.

Die „Nat.-Ztg." stellt die Richtigkeit der Mittheilungen in Abrede, wonach der politische Zweck des Ansiedelungswerks in Posen und Westpreußen aufgegeben, dieses mit umfassenden Plänen innerer Colonisation für den ganzen Staat vereinigt und demgemäß die besondere westpreußisch-posensche Ansiedelungscommission mit einer in Berlin für den ganzen Staat zu errichtenden Ansiedelungsbehörde verschmolzen werden solle.

Nach einer Hamburger Nachricht soll der Plan für die Befestigung Helgolands binnen Kurzem officiell bekannt gemacht werden. Die Nord- und Südhäfen werden zum Schutze für die Torpedoflotille ausgebaut und auf dem Oberlande mehrere Batterien mit schnellfeuernden weittragenden Geschützen aufgestellt werden.

Gegenüber der Nachricht der „B. B.-Ztg.", daß der Commandeur des 7. Armeecorps, General der Cavallerie von Albedyll, um seinen Abschied gebeten habe, bemerkt die „N. Allg. Ztg.", sie sei auf Grund bester Information in der Lage, die Nachricht als eine Erfindung zu bezeichnen.

Aus Wilhelmshaven meldet „Herold": Wie verlautet, hat der Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral Paschen, um seinen Abschied nachgesucht und bereits die Geschäfte dem Contre-Admiral Schulz übergeben. Als Nachfolger Kappens dürfte in erster Linie der nächstälteste Contreadmiral, der jetzige Departementsdirector im Reichskanzleramt Köster, in Betracht kommen.

Wie die „Nat.-Ztg." hört, ist die Mittheilung conservativer Blätter, daß in der Besetzung der hohen Verwaltungsposten in der Provinz Sachsen Veränderungen bevorständen, unbegründet.

Gegen Ende des Jahres 1890 soll, wie eine hiesige Correspondenz erfahren haben will, ein Mitglied der Familie des Herzogs von Cumberland am kaiserlichen Hofe zu Potsdam einen Ausgleich herbeizuführen beabsichtigt haben, der auch die Auszahlung des Welfenfonds an den Herzog einbegriff. Alles schien einen guten Verlauf zu nehmen, als die Hartnäckigkeit des Herzogs in einigen Cardinalpunkten die Verhandlungen so scheitern ließ, daß eine Wiederanknüpfung derselben ungemein erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist.

Privatim verlautet nach den „Münchener N. Nachr.", daß eine ordentliche Untersuchung der bekannten Angelegenheit durch Bötticher persönlich und dringend verlangt worden sei. Das vom Staatsministerium unterschriebene Protokoll, welches eine glänzende Rechtfertigung Böttichers constatirt und dem Kaiser überreicht wurde, soll actenmäßige Belege für die Entnahme des Geschenks aus dem Dispositionsfonds des Kaisers enthalten.

Angesichts der immer wieder auftauchenden Zweifel, ob der Abg. Dr. Buhl wirklich in Friedrichsruh gewesen ist, wird der „Münch. Allg. Ztg." bestätigt, daß Dr. Buhl einer an ihn ergangenen Einladung des Fürsten Folge leistend, nach Friedrichsruh reiste und daselbst einen Tag als Gast weilte.

Geh. Rath Melbeck, früher Landrath des Kreises Solingen, zuletzt nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, bekannt durch seine Thätigkeit auf socialpolitischem Gebiete, ist gestorben.

Eine allgemeine Aerzteversammlung, welche gestern in Sachen der Regelung der Verhältnisse zwischen den Krankenkassen und den Aerzten in Grattweils Bierhallen tagte, hat die Gründung eines Vereins zur Einführung der freien Aerztewahl bei den Berliner Krankenkassen beschlossen. Eine Commission legte der Versammlung einen bis ins Einzelne ausgeführten Plan für die anzustrebende Neuregelung der Verhältnisse zwischen den Kassen und den Aerzten vor. Danach sollen sämmtliche Aerzte Berlins und der Vororte als Gewerksärzte zu wirken berechtigt sein, welche sich durch Unterzeichnung eines Reverses verpflichten, für die Gewerkskranken eine Consultation mit 0,75 M., einen Tagesbesuch mit 1,25 M. und einen Nachtbesuch mit 3 M. zu berechnen und alle Operationen nach den Minimalsätzen der neuen sächsischen Taxe auszuführen, und welche sich außerdem eine weitere procentuale Verkürzung der Honorare gefallen lassen, sobald die Summe der Honorarforderungen der Aerzte mehr als 25 pCt. der Kasseneinnahme beträgt. Sämmtliche Gewerksärzte bilden einen Verband, dessen Vorstand allein das Recht erhalten soll, mit den Krankenkassenvorständen bezw. Gewerksdeputationen in allen Fragen, die das ärztliche Gesammtinteresse berühren (Standes-, Honorarfragen, Reclamationen 2c.) zu verhandeln, während der einzelne Gewerksarzt nur in technischen Fragen direct mit den Kassenvorständen in Verkehr treten darf. Zur Prüfung ernster Beschwerden soll eine Commission gebildet werden. Diese in ein festes Statut niedergelegten Bestimmungen fanden Annahme bei der Versammlung, welche dann in eine sehr ausgedehnte Debatte über die Frage eintrat, wie die geplante Neuregelung zur Verwirklichung zu bringen sei. Man ge-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

nehmigte zunächst eine Petition an die einzelnen Kassen und den hier bestehenden Gewerks-Krankenverein um Einführung der freien Aerztewahl. Die Petition soll jedem Berliner Arzt zur Unterschrift vorgelegt werden, die Ablieferung soll aber erst nach vier Wochen erfolgen, um dem Centralausschuß der hiesigen Aerztevereine Gelegenheit zu geben, sich der Bewegung anzuschließen. Bisher haben die einzelnen Aerztevereine mit einer einzigen Ausnahme sich fern gehalten, weil sie nur den Centralausschuß als die Instanz anerkennen, welche derartige allgemeine Fragen in die Hand zu nehmen habe, der Centralausschuß aber die Angelegenheit schon auf die Tagesordnung seiner nächsten Sitzung gesetzt hat.

Bekanntlich haben England und Deutschland von der englischen Regierung die Bezeichnung eines Rechtsgelehrten erbeten, welcher über die Ansprüche des deutschen Kaufmanns Julius Hönigsberg entscheiden soll. Wie die „N. Allg. Ztg." erfährt, ist hierzu der ehemalige belgische Staatsminister Victor Jacobs ausersehen worden.

Nach einer Meldung der „Daily News" hätte die italienische Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten gestern förmlich das Gesuch gerichtet, die Ausschreitungen in New-Orleans streng zu bestrafen und die Familien der Gelynchten zu entschädigen. — Wie der „Voss. Ztg." aus Newyork berichtet wird, hat der Gouverneur von Louisiana auf die Anfrage des Staatssecretärs Blaine über die Ermordung der Italiener geantwortet. Er erklärt, die große Jury mache gegenwärtig die Angelegenheit zum Gegenstande einer sorgfältigen Untersuchung. Racenhaß hätte mit den Ausschreitungen nichts zu thun gehabt. Die meisten Todten wären amerikanische Bürger gewesen. Es verlautet, die große Jury habe bereits mehrere Geschworene wegen Bestechung in Anklagezustand versetzt.

Den „Times" zufolge machen die Panslavisten mit Hilfe ihrer französischen Freunde große Anstrengungen, Carnot zu bewegen, die französische Ausstellung in Moskau zu besuchen. Ihr Plan sei, Carnot solle zu Wasser reisen, um eine Berührung Deutschlands zu vermeiden. Sein Besuch würde zum Anlaß großartiger franzosenfreundlicher Kundgebungen gemacht werden.

Man meldet aus Kalisch: Unweit des benachbarten Dobra wurde ein Mann ermordet aufgefunden. Papiere, welche außer einer größeren Summe Geldes und einem Revolver bei dem Ermordeten gefunden wurden, ergaben, daß er ein Mitglied der Warschauer Geheimpolizei war. Neben der Leiche fand man ein Exemplar einer polnisch-socialistischen Zeitung. Man vermuthet, daß die That von polnischen Socialisten, welche in der letzten Zeit dort mehrmals geheime Versammlungen in Gemeinschaft mit russischen Nihilisten abgehalten haben sollen, ausgeführt wurde.

Herzog Philipp von Orleans, dessen Beziehungen zu der Sängerin Melba bereits in Petersburg Aergerniß gegeben haben, weilt seit einigen Tagen in Paris. Er überschritt die Grenze im Gefolge seiner Angebeteten als Lakai verkleidet, wurde aber gleich erkannt. Die Regierung drückte ein Auge zu, weil sie mit Recht annahm, daß sein Treiben seinen politischen Ruf nicht verbessern wird. Er soll inzwischen aus Paris wieder verschwunden sein. (Ausführlichere Depesche.)

Die französischen Possibilisten wollen den 1. Mai friedlich feiern; sie hoffen, die meisten Pariser Stadträthe zur Theilnahme an dem Zuge zu bewegen, welcher sich zu den Kammern und den Ministern begeben wird, um überall ein Gesuch um gesetzliche Einführung des 8stündigen Arbeitstages zu überreichen.

!! **Wien,** 25. März. Nach einer czechischen Quelle kam Taaffe mit dem Polenführer Jaworski dahin überein, nur dann mit den Deutschliberalen eine Majorität zu bilden, wenn auch der Hohenwart-Club herangezogen wird. Zweifellos werden die Deutschliberalen ein solches Ansinnen zurückweisen. Die 18 böhmischen Feudalen traten dem Hohenwart-Club bei, welcher damit 78 Mitglieder zählt und sich conservativ-autonomistische Partei nennen wird.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Verordnung vom 22. März, betreffend die Einführung der Reichsgesetze in Helgoland. Die Verordnung zählt die einzuführenden Reichsgesetze auf und enthält nähere Bestimmungen über die Bildung eines Schöffengerichts für Helgoland mit dem Sitz daselbst, und bestimmt, daß die Einwohner von Helgoland während des Jahres 1891 nicht zum Geschworenenamte heranzuziehen sind. Die Verordnung tritt am 1. April 1891 in Kraft.

Berlin, 25. März. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Der Generaldirector von Kaiser-Wilhelmsland, Wißmann, sowie mehrere Beamte und Seeleute in Finschhafen sind gestorben. Regierungsrath Rose übernahm interimistisch die Geschäfte des Generaldirectors. Wegen der Malaria ist Finschhafen als Station aufgegeben und die obere Verwaltung provisorisch nach Stephansort verlegt.

Hamburg, 25. März. Eine Versammlung des socialdemokratischen Vereins des zweiten Wahlkreises beschloß am 1. Mai zu arbeiten und ein Viertel des Tagelohnes der Gewerkschaftsorganisation zu überweisen. Am 3. Mai nimmt der Verein an der Massenkundgebung der Gewerkschaften Theil. — Für die Wahl im 19. hannoverschen Wahlkreise wird der Verein Mittel und Kräfte zur Verfügung stellen.

Rom, 25. März. Die „Agenzia Stefani" meldet: Die österreichisch-ungarische Regierung ordnete an, daß der Deserteur Alter, welchen sich die österreichischen Wachen von den italienischen Wachen auf italienischem Boden ausliefern ließen, sofort wieder den italienischen Behörden an der Grenze bei Ala übergeben werde.

Rom, 25. März. Die „Agenzia Stefani" meldet aus Aden vom 24. März: Antonelli ist an Bord der „Archimede" mit Nerazzini und Rudini eingetroffen. Salimberi blieb in Zeilah, Traversi reiste von Zeilah direct nach Massauah ab. Antonelli ist entschlossen, die Verhandlungen mit Menelik abzubrechen und zog sich deshalb zurück. Die italienischen Residenten in Shoa und Harrar unterzeichneten einen Protest. Spätere Nachrichten aus Shoa melden die Abreise Antonellis. Menelik ist wegen des Abbruchs der Verhandlungen besorgt. Er werde sich direct an den König von Italien wenden, um die schwebenden Fragen zu regeln.

Rom, 25. März. Das Gerücht von einem großen Fallissement in Livorno ist durchaus unbegründet.

Paris, 25. März. Der Ministerrath wird demnächst erörtern, ob das Gesetz, betreffend die Austreibung der Prinzen, auch auf Louis Napoleon anwendbar ist. — Die Tagesordnung für den vom 31. März bis 3. April hierselbst tagenden internationalen Arbeitercongreß enthält Anträge betreffs Gründung einer internationalen Vereinigung und Organisation von allgemeinen internationalen Strikes behufs Erlangung des Achtstundentages, außerdem einen Antrag der belgischen Grubenarbeiter, daß, falls die letzteren behufs Erreichung des allgemeinen Stimmrechts striken, die übrigen Bergarbeiter deren Ziele durch Einschränkung der Kohlenförderung unterstützen.

Madrid, 25. März. Der Arbeitercongreß sprach sich in der gestrigen zweiten Sitzung für einen allgemeinen Strike aus, als das geeignetste Mittel zur Erreichung des achtstündigen Arbeitstages.

Petersburg, 25. März. Die „Moskauer Zeitung" meldet: Durch eine Reform der russischen Städteordnung, welche demnächst Gesetz wird, soll die Vereinigung der ausführenden und anordnenden Gewalt in der Person des Stadthauptes aufgehoben und eine strenge Controle der Stadtverordnetenwahlen seitens der Regierung eingeführt werden.

Konstantinopel, 25. März. Prinz Louis Napoleon ist aus Tiflis eingetroffen und vom italienischen Geschäftsträger empfangen worden. Er beabsichtigt morgen nach Rom zu reisen.

Konstantinopel, 25. März. Schakir Pascha, der Präsident der Commission zur Uebernahme der Mausergewehre (nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen ehemaligen Gouverneur von Kreta), ist an Stelle des verstorbenen Veliriza Pascha zum Chef der Militärkanzlei ernannt worden.

Bremen, 24. März. Der Schnelldampfer „Saale", Capt. H. Richter, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 14. März von Bremen und am 15. März von Southampton abgegangen war, ist gestern 3 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 25. März.

* **Königl. König-Wilhelms-Gymnasium.** Nach dem vom Director Dr. Hermann Eckardt erstatteten Jahresberichte über das Schuljahr 1890/91 wirkten an der Anstalt außer dem Director drei Oberlehrer, sechs ordentliche Lehrer, zwei wissenschaftliche Hilfslehrer, ein katholischer und ein jüdischer Religionslehrer, drei Vorschullehrer und ein Zeichenlehrer. Am 1. Februar d. J. waren die Gymnasialklassen von 284 Schülern besucht, während die Vorschule 125 Schüler zählte. Die Zahl der Klassen, die Ostern 1890 um die Unterprima vermehrt worden war, wird mit Beginn des Schuljahres durch Errichtung der Oberprima, die mit der Unterprima gemeinschaftlich unterrichtet wird, vervollständigt werden; das erste Abiturientenexamen der Anstalt wird also Ostern 1892 stattfinden. — Dem Jahresberichte ist eine wissenschaftliche Abhandlung von Dr. Paul Klimek beigefügt: „Kritische Bemerkungen zum Texte der prosaischen Schriften des Synesius."

—d. **Baugewerkschule zu Breslau.** Am 23. und 25. d. Mts. unterzogen sich 33 Schüler der ersten Klasse der Entlassungsprüfung. Den Vorsitz führte Geh. Regierungs- und Baurath Beyer, den Schulvorstand vertrat Baurath Lübecke, als Commissarien des Schlesischen Baugewerken-Vereins waren Stadtrath Riemann, Stadtrath Ehlert-Schweidnitz und Fabrikbesitzer Kleemann anwesend. 31 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife, 5 mit dem Prädicat „gut bestanden".

A. **Sophie Werner-Stiftung.** Bei der jetzt erfolgten Entlassung vieler jungen Mädchen aus den städtischen Volksschulen nach Erreichung des Lehrzieles derselben wollen wir nicht unterlassen, auf die Einrichtungen der von dem Magistrat der Stadt Breslau verwalteten, im übrigen aber an die Anstalten des hiesigen Frauenbildungsvereins angelehnten Sophie Werner-Stiftung hinzuweisen. Dieselbe bietet Gelegenheit, die einfache Haushaltung und Hauswirthschaft zu erlernen. Die Unterweisungen sind theoretischer und praktischer Art und beziehen sich auf die einfache Küche, die Behandlung der Wäsche, Flicken, Nähen und alle Erfordernisse des Haushaltes. Von wissenschaftlichen Gegenständen werden besonders Deutsch und Rechnen getrieben. Die Theilnahme ist unentgeltlich; nur im praktischen Kochcursus ist ein Beitrag von 25 Pfg. für den Kochtag (im Ganzen 3 Mark) zu zahlen, wofür freie Mittagskost gewährt wird. Da erfahrungsmäßig die 14jährigen Mädchen oft noch zu schwächlich sind, um diese Curse praktisch mit dem rechten Erfolge durchzumachen, so ist die Aufnahme auch älterer, 15jähriger Mädchen erwünscht. Die Aufzunehmenden müssen das Ziel der sechsklassigen Volksschule erreicht haben und vollkommen gesund sein, sich auch über ihre sittliche und geistige Tüchtigkeit ausweisen können. Aufnahmegesuche, welchen das Schulentlassungs-Zeugniß beizulegen ist, sind an das Curatorium der Sophie Werner-Stiftung z. H. des Vorsitzenden, Stadtschulrath Dr. Pfundtner, Elisabetstraße 10, Zimmer 20, oder an die Vorsitzende des Frauenbildungsvereins, Frau Anna Simson, Catharinenstraße 18, Gartenhaus, zu richten.

* **Die Schlesische Gesellschaft von Freunden der Photographie** hielt am 6. und 20. d. M. Sitzungen ab. Unter den neuaufgenommenen Mitgliedern befindet sich auch Geh. Medicinal-Rath Professor Dr. Mikulicz. In der Sitzung vom 6. März hielt Ingenieur Kleinstüber einen interessanten Vortrag über stereoskopische Aufnahmen; alsdann erfolgte die Demonstration einer neuen Stereoskop-Hand-Camera von Stirn. Apotheker Hübner demonstrirte die Chromophotographien, die jetzt in der Schweiz erzeugt werden; besonders schön nehmen sich die Bilder in einem Cylinderhohlspiegel aus. Bei der Concurrenz der Winterlandschaften erhielt Kleinstüber den ersten Preis. Am 20. März hielt Maler Röllner einen längeren sehr fesselnden Vortrag über den Begriff des Malerischen in der Photographie, der durch zahlreiche Bilder, Photogramme ꝛc. reich illustrirt war. Die sich daran knüpfende Debatte wurde wegen der vorgerückten Stunde auf die nächste Sitzung vertagt.

* **Evangelischer Arbeiter-Verein.** In der am Montag in Olafskes Saal auf der Gräbschener Straße abgehaltenen Hauptversammlung aller neuen Gruppen sprach, nachdem Pastor Günther die Sitzung eröffnet hatte, Garteninspector B. Stein über „die Bedeutung der Gemüse für die Volksküche". Der populär gehaltene, lehrreiche Vortrag fand sehr reichen Beifall und veranlaßte den Vorsitzenden, dem Redner den dringenden Wunsch auszusprechen, den Vortrag in Form einer billigen Druckschrift den Arbeiter-Kreisen zugänglich zu machen.

=ββ= **Deichschau.** Gestern Nachmittag 4 Uhr fand im Beisein des Regierungs-Raths Zacher, des königlichen Wasserbau-Inspectors Hamel, des Polizei-Inspectors Hartung, des Polizei-Commissars Lebedee, des Bau-Inspectors v. Scholz, sowie von Damm-Deputirten die Deichschau des Ohlauer vorstädtischen Deichverbandes statt, welche ihren Anfang an der Mauritiusbrücke nahm und sich die Ohle stromaufwärts bis zum Grenzbereich an der Ohlauer Thor-Barrière erstreckte. Die Deichschau hatte den Zweck, die durch das Frühjahrs-Hochwasser herbeigeführten Schäden an den Ohle-Deichen ꝛc. in Augenschein zu nehmen und entsprechende Abhilfe zu veranlassen. Von dem Weichbilde der Stadt aus wurde ferner eine Revision der an den Morgenauer Dämmen verursachten Wasserschäden vorgenommen. Auch hier wurde die Ausbesserung der vorgefundenen Schäden angeordnet.

* **Zeltgarten.** Herr Martin Bendix beendet morgen, Donnerstag, sein Gastspiel. Am Charfreitag fällt die Vorstellung aus.

* **Tivoli.** Bei allen Freunden des Athletensports erregte der für Montag angekündigte Ringkampf zwischen dem bekannten Ringer Windson und dem durch seine außerordentliche Muskelentwickelung und Körperkraft hervorragenden Athleten Maul, der auf die Herausforderung des Letzteren stattfand, besonderes Interesse. Nachdem der Kampf nach einer Dauer von 10 Minuten unentschieden geblieben war, wurde derselbe am Dinstag fortgesetzt. Aber auch diesmal hielt die außerordentliche Gewandtheit Windsons der riesigen Körperkraft seines Gegners die Wage, und nach 10 Minuten hartnäckigen Ringens blieb der Sieg wieder unentschieden. Das äußerst zahlreich erschienene Publikum nahm den lebhaftesten Antheil an allen Stadien des Kampfes.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heut Nachmittag um 2 Uhr 45 Min. wurde die Feuerwehr nach der Rosenstraße Nr. 19 gerufen, wo im Hausflur des Vordergebäudes ein kleiner Theil des Lagerholzes und der Dielung dadurch in Brand gerathen war, daß sich zunächst durch flüchtiges Feuern der auf der Sohle des Schornsteines angesammelte Ruß entzündet hatte. Gelöscht wurde das Feuer durch einige Eimer Wasser.

ee. **Vermißt** wird seit dem 18. d. M. die unverehelichte Marie Klahr, Uferstraße 18 wohnhaft. Dieselbe hat sich von dort entfernt und ist seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden. Sie ist 51 Jahre alt, groß, schlank und trug bei ihrer Entfernung schwarzen Mantel und schwarzen Hut. Da die Klahr etwas schwachsinnig ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß ihr ein Unfall zugestoßen sei.

ee. **Polizeiliche Nachrichten.** Gefunden: ein Collo, gezeichnet M. B. 645, eine Damenuhr, zwei Armbänder, ein Packet Primtabak, zwei Portemonnaies, ein Regenschirm, ein Pelzkragen, ein Dienstbuch, ein Ortskrankenkassenbuch. — Abhanden gekommen: einem Kaufmann auf der Zimmerstraße ein Chemisetteknopf mit einem Brillanten im Werth von 100 Mark, einem Dienstmädchen auf der Tauentzienstraße ein Plüschportemonnaie mit 5 Mark, einem Herrn auf der Victoriastraße ein Uhrberloque in Kugelform, einer Wittfrau auf der Schrotgasse eine goldene Broche mit Stein. — Gestohlen: einer Bodenmeistersfrau auf der Zietenstraße aus verschlossener Bodenkammer Betten und zwei Stubenläufer, einem Gürtlermeister auf der Reuschestraße zwei messingne Hausthürdrücker, einem Hilfsbremser auf der Märkischen Eisenbahn ein Dienstpelz, einer Kinderfrau auf der Schmiedebrücke ein Portemonnaie mit verschiedenem Inhalt, einer Schlossersfrau auf der Sedanstraße aus der äußeren Kleidertasche ein Portemonnaie mit 6 Mark. — Verhaftet vom 24. bis 25. d. Mts. 29 Personen.

Handels-Zeitung.

—f— **Breslauer Baubank.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Baubank hielt am 24. c. Sitzung, in welcher die Direction den Rechnungsabschluss pro 1890 vorgelegt hat. Der Reingewinn stellt sich auf 113 529,52 M. und soll derart Verwendung finden, dass nach Absetzung der statutenmässigen Tantième an den Aufsichtsrath im Betrage von 6486,48 M. eine Dividende von 6 pCt. an die Actionäre vertheilt wird und, nachdem der ordentliche Reservefonds voll dotirt ist, der Specialreserve ein Betrag von 9848,18 M. zugeführt wird. Durch diese Ueberweisung und nach Hinzurechnung eines ihr aus kleinen Verkäufen im Laufe des Jahres 1890 zugeflossenen Betrages von 4601,41 Mark erreicht die Specialreserve eine Höhe von 240 000 M. Auf neue Rechnung sollen 6604,86 M. vorgetragen werden. Die Generalversammlung ist auf den 27. April angesetzt. Die Direction theilte noch mit, dass schon jetzt auch für das laufende Jahr eine gute Rente gesichert erscheint.

A—z. **Submissionsnotizen.** Bei der am 23. d. abgehaltenen Submission der Eisenbahn-Direction Köln (rechtsrheinisch) auf 1430 Radsätze für Wagen in 10 Loosen blieben Mindestfordernde: die Vereinigte Königs- und Laurahütte für ein Loos, der Bochumer Verein für zwei Loose, der Hörder Verein für drei Loose, Friedrich Krupp für zwei Loose, und der Georg-Marien-Verein in Osnabrück für ein Loos zu dem genau gleichen Preise von 309 M. ab Werk. Es lagen aber noch 2 billigere ausländische Offerten vor. Die Société anonyme in Malines (Belgien) offerirte 3 Loose zu 299 M. fr. Herbesthal und die Mecklenburgische Maschinenfabrik in Güstrow für ein belgisches Werk 2 Loose zu 285 M. ebenfalls frei Herbesthal. — Für eine von der Eisenbahn-Direction Berlin ausgeschriebene Lieferung von Radreifen stellten die billigsten Preise auf: 2000 St. aus Tiegelflussstahl für Locomotiven der Hörder Verein mit 31,50 Mark per 100 Kilogr., auf 3500 Stück aus Flussstahl bezw. Flusseisen für Tender und Wagen die Königs- und Laurahütte (1 Loos) und A. Borsig, Borsigwerk OS. genau gleich mit 21 M., Alles ab Werk. — Die Herstellung des Bahnkörpers der Strecke Jodupöhnen-Judschen mit 67 600 cbm Bodenbewegung, ausgeschrieben von der Eisenbahn-Direction Bromberg, offerirte der Bauunternehmer Kirschmarscki in Gramschütz bei Glogau am billigsten.

* **Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.** Die Bilanz per 31. December 1890 befindet sich im Inseratentheil.

Ausweise.

Petersburg, 24. März. [Ausweis der Reichsbank vom 23. März n. St.*)]

Kassenbestand	Rbl.	133 578 000	Abn.	4 200 000
Discontirte Wechsel	-	16 707 000	Zun.	73 000
Vorschüsse auf Waaren	-	15 000	unverändert.	
Vorschüsse auf öffentliche Fonds	-	7 320 000	Abn.	72 000
Vorschüsse auf Actien u. Obligationen	-	11 051 000	Abn.	28 000
Contocurrent des Finanzministeriums	-	109 316 000	Zun.	12 624 000
Sonstige Contocurrenten	-	40 206 000	Zun.	6 372 000
Verzinsliche Depots	-	23 451 000	Abn.	1 764 000

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 16. März.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 25. März. **Neueste Handelsnachrichten.** Die heutige Prämienerklärung gestaltete sich auf allen Gebieten gleichmässig unbedeutend und vermochte die Coursentwicklung in keiner Weise zu begünstigen. Für Geld zu Prolongationszwecken zeigte sich die Nachfrage weniger lebhaft als gestern. Der durchschnittliche Reportsatz ermässigte sich von 4 auf $3^3/_4$ pCt. Es verdient bei dieser Gelegenheit hervorgehoben zu werden, dass der Geldbedarf weniger durch die Erfordernisse des Ultimo als durch die zu den Einzahlungen resp. Vollzahlungen auf die neuen 3proc. Anleihen Anfangs April nothwendigen Summen veranlasst ist. Das Prolongationsgeschäft erreichte einen ziemlich erheblichen Umfang, ohne dass indessen in den einzelnen Reportsätzen nennenswerthe Aenderungen gegen gestern zu verzeichnen wären. Für russische Goldanleihen bestand starker Stückemangel. — Bezüglich des im 1. Geschäftsjahr und bis jetzt erzielten Gewinnresultats des Annener Gussstahlwerks wird von der Verwaltung mitgetheilt, dass nach den provisorischen Nachweisungen das Ergebniss das entsprechende Ergebniss des Vorjahres übersteigt und dass nach den noch vorliegenden Aufträgen das gesammte Gewinnresultat dieses Jahres das des verflossenen Geschäftsjahres wesentlich übersteigen werde. — Von Morgen ab werden die Actien der Bergwerks-Gesellschaft Hibernia exclusive Dividende für 1890 gehandelt und notirt; auf schwebende Engagements findet ein Abschlag von 19 pCt. statt. — Die hiesige Tricotwaarenfirma Adolf Biermann stellte nach dem „Conf." die Zahlungen ein; ein vorgeschlagener günstiger Vergleich in Höhe von 20 pCt. fand nicht die Unterstützung der Gläubiger. — Das Börsencommissariat genehmigte Handel und Notirung der Kottbuser $3^1/_2$procent. Stadtanleihe. Dieselbe beträgt 2 950 000 M. und dient theilweise zur Convertirung von 1 272 000 M. ältere Anleihe. Ein Theilbetrag von 1 Mill. Mark wird durch die Deutsche Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius u. Cie. im April zur Zeichnung aufgelegt werden. — Die Generalversammlung der Coburg-Gothaischen Creditgesellschaft genehmigte den Abschluss pro 1890 und beschloss die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. Zwei auswärtige Actionäre mit 1703 Actien und ebenso vielen Stimmen plaidirten für 6 pCt. Dividende und für die Wahl eines Berliners in den Aufsichtsrath, die Majorität entschied sich jedoch für die beantragten 5 pCt. und wählte die Ausscheidenden wieder. — Die $3^1/_2$proc. Hamburger Staatsanleihe wurde heute zum 1. Mal gehandelt, der Cours stellte sich auf 97 pCt. bez. u. Gld. — Der ungarische Handelsminister wird nun demnächst Verhandlungen über die Conversion eines Theiles der in Circulation befindlichen 5procent. ungarischen Staatsbahn-Titres einleiten; die Ung. Creditbank wurde hiervon benachrichtigt. — Im heutigen Prolongationsverkehr bedangen: Credit 0,10 bis 0,075 Report, Franzosen 0,025 Report, Lombarden 0,1375 Deport, Disconto-Commandit 0,175—0,125 Report, Deutsche Bank 0,10 Report, Dresdner Bank 0,1875 Rep., Handels-Antheile 0,1875 Rep., Mainzer 0,05 Report, Marienburger 0,10 Dep., Ostpreussen 0,05—0,025 Deport, Galizier 0,05 Deport, Gotthard 0,125 Report, Bochumer 0,05 Report, Dortmunder 0,25 Deport, Laurahütte 0,05 Rep., 4proc. Egypter 0,05 Deport, 5proc. Italiener 0,125 Deport, 4proc. Ungarn 0,10 Deport, 4procentige russische Consols 0,425 Deport, 1880er russische Anleihe 0,425 Deport, Orient-Anleihe 0,15 Deport, Russische Noten 0,60—0,70 Report. Alles mit Courtage. — Der „Börsencourier" hört, Sonnabend finde eine Zusammenkunft von Vertretern der Oberschlesischen Bergwerke behufs Verständigung über die Gründung einer gemeinsamen Dynamitfabrik für Oberschlesien statt. Die Concession sei bereits der Verwaltung der Henckel'schen Gruben ertheilt, da die Dynamite Trust-Gesellschaft allein das Patent auf Nobel'sches Dynamit besitzt, so würde natürlich die Oberschlesische Fabrik eine angemessene Licenzgebühr bezahlen müssen.

Berlin, 25. März. Dividendenvorschlag Berzelius Hüttengesellschaft 12 pCt., Harpener Februar Ueberschuss 800 000 ohne Gneisenau.

Berlin, 25. März. **Fondsbörse.** Nach starken Steigerungen an der gestrigen Abendbörse, denen sich die auswärtigen Plätze anschlossen, trat heute zu Beginn Realisationsbedürfniss zu Tage, zumal eine ungünstige Aeusserung des früheren Ministerpräsidenten Crispi die Pariser Börse verstimmt hatte. Ziemlich behauptet blieb der Montanmarkt auf Grund des Dementis der „Köln. Ztg." betreffs der eigenen Notiz über die angebliche Bedrohung des Eisencartells. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Das Prolongationsgeschäft betraf heute in der Hauptsache Nachzügler, die Abwickelung der Engagements ist als beendet anzusehen. Die Speculation beobachtete mit Rücksicht auf die heute erfolgende Prämienerklärung eine abwartende Haltung. Bankwerthe theilweise höher, namentlich Deutsche Bank und Dresdener Bank, während Commanditantheile schwächer umgingen, Creditactien und Handelsgesellschaft behauptet blieben. Credit 176,50—176,75—176,60, Nachbörse 176,75, Commandit 210,80—211—210,75—211,10—210,90, Nachbörse 211. — Von Montanwerthen Bochumer und Dortmunder nachgebend, Laura besser behauptet, Bochumer 133—133.60—132,90—133,25, Nachbörse 133,25, Dortmunder 73,25—73—73,40—72,80—73,25, Nachbörse 72,75, Laura 127,90—127,80—128,40—127,90—128,10, Nachbörse 128. — Kohlenwerthe fest, Harpener, Gelsenkirchener beliebt. Von österreichischen Bahnen Franzosen, Lombarden schwächer, Duxer, Buschthierader höher gefragt, Deutsche Bahnen abbröckelnd, unbelebt, Schweizer Bahnen durch Realisationen gedrückt. Fremde Renten still, eher nachgebend, 1880er Russ. 99,25 Nachbörse 98,75, Russische Noten 240,25—239,75, Nachbörse 240,25, 4proc. Ungarn 92,90, Nachbörse 92,60. Im weiteren Verlauf blieb die Haltung eine schwache, nachdem die Prämien-Erklärung Material an den Markt gebracht hatte. Schluss schwach. Am Cassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe ziemlich unverändert still, Cassabanken leblos, wenig verändert. Inländ. Anlagewerthe schwächer. 3½ proc. sowie 3proc. Reichsanleihe büssten je 0.20 pCt. ein. 4proc. Reichsanleihe gewann 0,15 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten behauptet, desgleichen russische Prioritäten. Südwestbahn besser bezahlt. Ultimogeld ca. 4 pCt.

Berlin, 25. März. **Productenbörse.** Der Wetterumschlag hat auf die Stimmung des heutigen Marktes keinen besonderen Eindruck gemacht, weil er einerseits gestern schon über Gebühr escomptirt worden war und andererseits die vorherige Kälte wenig Steigerung zur Folge gehabt hatte. Loco Weizen träge. Im Terminverkehr wurden anfänglich ziemlich dringliche Realisationen fortgesetzt und dadurch der Preisstand weiter unter Druck gebracht. Im weiteren Verlaufe trat jedoch mehr Beachtung heraus. Dadurch hat sich der Markt soweit befestigt, dass die Course am Schlusse nur noch wenig Rückstand gegen gestern nachwiesen. Die Herbstlieferung hat sich sogar vollkommen erholt. — Loco Roggen ging zu behaupteten Preisen nicht viel um. Termine setzten mit ziemlich ausgiebigem Realisationsangebot merklich niedriger ein, als gestern geschlossen. Bald trat Deckungsfrage in Markt, weil vom December für Hamburger Rechnung hier befindliche Lager in die Hände der Hausse übergegangen sein sollen, und überdies wurde auch von der letzteren Neigung zu erneuten Ankäufen entwickelt. In Folge dessen schloss der Markt reichlich auf gestriger Höhe in fester Haltung. — Loco Hafer wenig verändert. Termine behauptet. — Roggenmehl 15—20 Pf. billiger. — Mais fester. — Rüböl bei schwachem Handel circa 40 Pf. niedriger. — Spiritus schwankte verschiedentlich, je nachdem Realisationsangebot und Deckungsfrage sich überwiegend erwiesen. Schliesslich standen alle Sichten 40—50 Pf. niedriger als gestern.

Posen, 25. März. Feiertag.

Magdeburg, 25. März.*) **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.

	24. März.	25. März.
Kornzucker Basis 92 pCt.	18,25—18,45	18,30—18,45
Rendement Basis 88 pCt.	17,25—17,45	17,35—17,55
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,50—14,90	13,50—15,00
Brod-Raffinade ff.	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f.	28,00	— —
Gem. Raffinade II.	27,75—28,25	27,75—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75—27,00

Tendenz: Rohzucker stetig.
Termine: März 14.07½, April 13.85, Mai 13,87½. Ruhig.
*) Für enen Theil der Auflage wiederholt.

Hamburg, 25. März, — Uhr — Min. Nachm. **Kaffeemarkt.** Good average Santos per März —, per Mai 85¼, per September 79½, per December 70¾. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. März, 7 Uhr 20 Min. Abds. **Kaffeemarkt.** (Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.) Good average Santos per März 87, per Mai 85¼, per September 79¾, per December 71. — Tendenz: Ruhig.

Amsterdam. 25. März., Nachm. **Java-Kaffee** good ordinary 61½.

Havre, 25. März, 10 Uhr 30 Min. Vorm. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler und Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 106,50, per Mai 106,25, per September 100,25. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 25. März, 8 Uhr 18 Minuten Abends. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 13,97½, Mai 13,80, August 13,90, Oct.-December 12,80, Januar-Febr. 12,92½. — Tendenz: Matt.

Paris. 25. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88% fest, loco 36,50, weisser Zucker ruhig, per März 38,75, per April 38,87½, per Mai-Juni 39,25, per October-Januar 35,87½.

Paris, 25. März, Nachm. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88% behauptet, loco 36,25—36,50, weisser Zucker ruhig, per März 38,62½, per April 38,75, per Mai-Juni 39,00, per October-Januar 35,75.

London, 25. März. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker loco 15⅞, stetig. Rüben-Rohzucker loco 13⅞, matt.

London, 25. März, 12 Uhr 2 Min. Vorm. **Zuckerbörse.** Ruhig. Basis 88%, März 13,11¼, April 13,9¾, Juni 13,10½, Oct.-Decbr. 12,9.

Newyork, 24. März. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovados 5⅛ Sh.

Bremen, 25. März. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Loco 6,25 Br. Still.

Hamburg, 25. März. **Petroleum.** Ruhig. Standard white loco 6,40 Br., August-Decbr. 6,65 Br.

Antwerpen. 25. März, 4 Uhr 4 Min. Nachm. **Petroleum.** (Schlussbericht.) Raffinirtes Type weiss loco 16¼ bez. u. Br., per März 16⅛ Br., April 16 Br., per Mai 15⅝ Br. Ruhig.

Amsterdam, 25. März. Bancazinn 54¼.

London, 25. März. 2 Uhr 6 Min. Nachm. **Kupfer,** Chili bars, good ordinary brands 53 Lstr. — **Zinn** (Straits) 90 Lstr. 7 sh 6 d. — **Zink** 23 Lstr. — **Blei** 12 Lstr. 12 sh 6 d. — **Roheisen** mixed numbres Warrants 43 sh 5 d.

Glasgow. 25. März. **Roheisen.**	24. März.	25. März.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	43 Sh. 7 D.	42 Sh. 10½ D.

Leipzig, 24. März. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.) Unser heutiger Terminmarkt eröffnete in fester Haltung, doch konnte sich dieselbe nicht voll bis zum Schluss behaupten, und schliesst der Markt mit einer Abschwächung von 2½ Pf. Heute Vormittag handelte man:

April	5 000 Ko.	à 4,37½ M.
Juni	5 000 „	„ 4,42½ „
Juli	5 000 „	„ 4,42½ „
August	10 000 „	„ 4,45 „
September	5 000 „	„ 4,45 „
„	5 000 „	„ 4,47½ „
October	5 000 „	„ 4,45 „
„	15 000 „	„ 4,47½ „

Umsatz seit gestern Mittag 105 000 Ko. — An der Börse und Nachmittags kamen folgende Abschlüsse zu Stande:

Mai	15 000 Ko.	à 4,37½ M.
September	10 000 „	„ 4,45 „
October	5 000 „	„ 4,45 „

Der Markt schliesst ruhig, April 4,32½, Mai 4,35, Juni 4,37½, Juli 4,40, August-December 4,42½ Käufer; 2½ Pf. höher Verkäufer.

Leipzig, 25. März. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Telegramm von Berger & Co. in Leipzig.] Juni 4,40, Juli 4,42½ bez. Befestigt.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. März. Mittags. Credit-Actien 274, 37. Staatsbahn 217, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 93, —. Egypter 98, 50. Laurahütte 129, 40. Fest.

Berlin, 25. März. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	94 —	94 —
Gotthardt-Bahn ult.	163 50	163 25
Lübeck-Büchen	169 90	169 25
Mainz-Ludwigshaf.	120 50	120 40
Marienburger	72 —	72 40
Mittelmeerbahn	102 —	101 90
Ostpreuss. St.-Act.	91 75	91 50
Warschau-Wien	245 —	244 75
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	55 25	55 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	103 25	103 —
do. Wechslerbank	103 50	103 40
Deutsche Bank	164 50	166 25
Disc.-Command. ult.	210 25	211 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	176 10	176 60
Schles. Bankverein	120 40	120 40
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	117 —	— —
Bismarckhütte	143 80	145 —
Bochum. Gussstahl	132 60	133 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	37 —	37 —
do. Eisenb. Wagenb.	175 50	175 50
do. Pferdebahn	137 25	137 —
do. verein. Oelfabr.	106 —	106 —
Donnersmarckhütte	84 20	84 50
Dortm. Union St.-Pr.	73 25	73 50
Erdmannsdrf. Spinn.	85 40	85 —
Flöther Maschinenb.	109 75	109 25
Fraust. Zuckerfabrik	109 —	108 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	171 —	172 70
Hofm. Waggonfabrik	170 30	171 —
Kattowitz. Bergb.-A.	129 25	129 75
Kramsta Leinen-Ind.	130 20	130 —
Laurahütte	127 70	128 —
Märkisch-Westfäl.	265 10	265 10
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	159 —	160 30
Nordd. Lloyd ult.	129 20	129 50
Obschl. Chamotte-F.	120 70	120 90
do. Eisenb.-Bed.	70 25	69 90
do. Eisen-Ind.	149 —	148 20
do. Portl.-Cem.	108 —	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	96 50	97 50
Redenhütte St.-Pr.	66 50	66 70
Schlesischer Cement	128 —	130 50
do. Dampf.-Comp.	— —	108 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 50	189 70
do. St.-Pr.-A.	189 50	189 70

Cours vom	24.	25.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	60 —	60 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 25
do. do. 3½%	99 —	98 80
do. do. 3%	86 30	86 10
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 60
do. 3½% do.	99 —	98 80
do. 3% do.	86 50	86 10
do. Pr.-Anl. de 55	172 90	172 50
Posener Pfandbr. 4%	101 90	101 90
do. do. 3½%	96 70	96 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	97 50	97 40
do. Rentenbriefe	103 —	102 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 30	98 30
Italienische Rente	94 50	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	57 60	57 50
Mexikaner 1890er	88 80	88 80
Oest. 4% Goldrente	97 80	97 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	81 50
do. 4⅕% Silberr.	81 50	81 60
do. 1860er Loose	126 20	126 20
Poln. 5% Pfandbr.	74 60	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	72 50	— —
Rum. 5% amortisable	99 80	99 90
do. 4% von 1890	87 10	87 10
Russ. 1883er Rente	107 10	107 30
do. 1889er Anleihe	99 90	99 85
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	103 60	103 60
do. Orient-Anl. II.	76 60	76 25
Serb. amort. Rente	91 90	91 90
Türkische Anleihe	19 05	19 10
do. Loose	79 70	79 70
do. Tabaks-Act.	180 50	179 —
Ung. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. Papierrente	89 20	89 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	176 70	176 80
Russ. Bankn. 100 SR.	240 40	239 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 65	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	176 25	176 50
do. 100 Fl. 2 M.	175 30	175 85
Warschau 100 SR 8 T.	239 90	239 40

Privat-Discont 2¾%.

Berlin, 25. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] April-Course. Die Börse war von Beginn bis Schluss in vorwiegend matter Haltung, nur Kohlenwerthe ausgenommen. Dagegen Eisenwerthe auf divergirende Eisenberichte matter. Russische Noten auf Stückeüberfluss rückgängig. Scrips 85, 90.

Cours vom	24.	25.
Berl. Handelsges. ult.	160 —	160 25
Disc.-Command. ult.	211 50	211 12
Oesterr. Credit. ult.	176 50	176 87
Laurahütte ult.	129 12	128 —
Warschau-Wien ult.	245 —	244 50
Harpener ult.	180 25	179 37
Bochumer ult.	134 87	133 25
Dresdner Bank ult.	162 75	162 50
Hibernia ult.	189 75	190 —
Dux-Bodenbach ult.	263 50	264 50
Gelsenkirchen ult.	169 87	169 75

Cours vom	24.	25.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	92 —	91 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	74 25	72 75
Franzosen ult.	109 12	109 50
Galizier ult.	94 —	94 12
Italiener ult.	94 50	94 12
Lombarden ult.	54 —	52 37
Türkenloose ult.	79 75	79 50
Donnersmarckh. ult.	— —	— —
Russ. Banknoten ult.	240 50	240 25
Ungar. Goldrente ult.	93 —	92 75
Marienb.-Mlawka ult.	72 37	72 37

Berlin, 25. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Flauer.		
April-Mai	211 75	211 —
Mai-Juni	210 75	210 25
Juni-Juli	210 75	210 25
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.		
April-Mai	181 —	180 75
Mai-Juni	178 75	178 50
Juni-Juli	176 75	176 50
Hafer per 1000 Kg.		
April-Mai	157 75	157 75
Mai-Juni	157 75	157 75

Cours vom	24.	25.
Rüböl per 1000 Kg. Matter.		
April-Mai	61 70	61 30
September-October	63 70	63 30
Spiritus per 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco 70er	51 20	51 —
April-Mai 70er	51 10	50 60
Juni-Juli 70er	51 30	50 90
Juli-August 70er	51 50	51 10
Loco 50er	70 80	70 70

Stettin, 25. März. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	205 70	205 —
Mai-Juni	206 50	205 50
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
April-Mai	179 50	179 —
Mai-Juni	178 —	177 50
Petroleum loco	11 20	11 20

Cours vom	24.	25.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
April-Mai	61 50	61 —
September-Octbr.	63 —	62 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco 50er	69 70	69 —
Loco 70er	50 —	49 30
April-Mai 70er	49 70	49 30
Aug.-Septbr. 70er	50 10	49 60

Paris, 25. März. 3% Rente 94, 95. Neueste Anleihe 1877 105, 10. Italiener 94, 65. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 495, 62. Träge.

Paris, 25. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	24.	25.
3 proc. Rente	94 97	95 02
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 15	105 20
Ital. 5proc. Rente	94 95	94 75
Oesterr. St.-E.-A.	543 75	545 —
Lombard. Eisenb. A.	285 —	280 00

Cours vom	24.	25.
Türken neue cons.	19 10	19 05
Türkische Loose	78 10	77 40
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	93 18	93 06
Egypter	496 56	495 62
Compt. d'Esc. neue	641 —	643 —

London, 25. März. Consols von 1889 96, 63. Russen Ser. II 100. —. Egypter 98, 37. Schön.

London, 25. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 2⅜%. — Tendenz: Ruhig.

Cours vom	24.	25
2¾ proc. Consols	96⅝	96 11
Preussische Consols	105 —	104 —
Ital. 5proc. Rente	94 —	93⅞
Lombarden	11⅜	11 03
4% Russ. II. Ser. 1889	100 —	100 —
Silber	44¾	44⅝
Türk. Anl., convert.	18⅞	18¾
Unificirte Egypter	98½	98¼

Cours vom	24.	25.
Silberrente	81 —	81 —
Ungar. Goldr.	92⅜	92¼
Berlin	20 54	— —
Hamburg	20 54	— —
Frankfurt a. M.	20 54	— —
Wien	11 70	— —
Paris	25 43¾	— —
Petersburg	28 1/16	— —

Bankausgang 27 000.

Hamburg, 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, 196—206. — Roggen ruhig, loco 185—192, russischer ruhig, loco 132—138. — Rüböl ruhig, loco 60½. — Spiritus ruhig, per März 34¾, per April-Mai 35, per Juli-August 37, per September-October 37. — Wetter: Niederschläge.

Köln. 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen per März 22, 00, per Mai 22, 30. Roggen per März 19, 10, per Mai 18, 45. Rüböl per Mai 62, 60, per October 64, 90. Hafer per Frühjahr 16, 75.

Paris. 25. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 28, 80, per April 28, 80, per Mai-Juni 28, 70, per Mai-Aug. 28, 70. — Mehl träge, per März 61, 00, per April 61, 40, per Mai-Juni 62, 20, per Mai-August 62, 40. — Rüböl träge, per März 75, 00, per April 75, 25, per Mai-August 76, 25, per September-Decbr. 78, 25. — Spiritus steigend, per März 42, 50, per April 42, 75, per Mai-August 43, 25, per Septbr.-December 42, 00. — Wetter: Bedeckt.

London, 25. März. [Getreideschluss.] Feiertagsmarkt. Ruhig. Weizen sehr fest, englischer ½ sh höher gefordert, Hafer ruhig, russischer ziemlich gefragt, volle Preise. Fremde Zufuhren: Weizen 39 160, Gerste 3000, Hafer 43 820. — Wetter: Heiter.

Amsterdam. 25. März. [Getreidemarkt.] (Schluss-Bericht.) Weizen niedriger, per November 238. — Roggen niedriger, per März 175, per Mai 164, per October 153. — Rüböl loco 34¼, per Mai 31⅞, per Herbst 32⅝.

Liverpool. 25. März. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 B. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 25. März, 6 Uhr 55 Min. Abends. Credit-Actien 274,50, Staatsbahn 219,37, Lombarden 102,87, Laura 128,10, Ungar. Goldrente 92,90, Egypter —,—, Türkenloose —,—, Mainzer —,—. Fest.

Hamburg, 25. März, 8 Uhr 45 Minuten Abends. Creditactien 274, Franzosen 547,50, Lombarden 255, Russische Noten 240,20, Marienburger 66,80, Lübeck-Büchener —,—, Disconto-Gesellschaft 206,90, Laura 127,20, Dortmunder 72,40, Nobel-Dynamit-Trust 151,40. — Tenden: Ruhig.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht vom 25. März 1891. Der Auftrieb betrug: 1) 428 Stück Rindvieh, darunter 238 Ochsen, 190 Kühe, und 18 Stück Bestand, zusammen 446 Stück. Der Feiertage wegen war heut etwas mehr Kauflust vorhanden, das Geschäft wickelte sich demnach ziemlich leicht ab. Unverkauft blieben 2 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 48—52 Mark, geringere 44—48 Mark. 2) 629 Stück Schweine und 30 Stück Bestand. In Schweinen verlief der Markt des grösseren Bedarfs wegen zufriedenstellend für die Verkäufer. Unverkauft blieben 7 Stück. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: beste feinste Waare 50—54 M., mittlere Waare 48—52 Mark, Bakonier 53 Mark. 3) 80 Stück Schafvieh. Mittelmässiges Geschäft. Gezahlt wurde für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: engl. Lämmer 56 Mark, Prima-Waare 50—54 M., geringste Qualität 38—42 M. 4) 899 Stück Kälber erzielten gute Mittelpreise. — Export: Oberschlesien 24 Ochsen, 87 Kühe, 3 Kälber, 14 Hammel, Berlin 14 Ochsen, Sachsen 20 Ochsen, 9 Kühe, Frankfurt a. M. 11 Ochsen.

Neustadt OS., 24. März. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war neuerdings nur höchst mittelmässig befahren. Bei guter Kauflust entwickelte sich ein reger Verkehr mit gegen die Vorwoche nur wenig veränderten Preisen, welche wie folgt bezahlt wurden und zwar: Per 100 Klgr. Weizen 20,00—20,70 Mark, Roggen 17,50—18,50 M., Gerste 14,50—16,00 M., Wicken 11,00—12,50 M.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 24. März. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke in der Richtung nach Breslau und Stettin passirenden Dampfer und Kähne vom 20. bis incl. 23. März 1891. Am 20. März: Dampfer „Hartlieb", 11 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löbel", 12 leere Kähne, von do. nach do. Schraubendampfer „Bertha", 6 leere Kähne, von do. nach do. Schraubendampfer „Aal", 5 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim I", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Löbel", leer, von do. nach do. Dampfer „Valerie", leer, von do. nach do. Schraubendampfer „Wilhelm", leer, von do. nach do. Dampfer „Löwe", leer, von do. nach do. 4 beladene Kähne, mit 19 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 21. März: Dampfer „Bertha", 13 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Kaiser Friedrich", 10 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", 2 beladene 2 leere Kähne, mit 4000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Adler", 8 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Anna", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Königin Louise", leer, von do. nach do. Dampfer „Kaiser Friedrich III", leer, von do. nach do. 14 beladene Kähne, mit 70 500 Ctr. Güter. Am 22. März: Schraubendampfer „Wilhelm", 3 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löwe", 8 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Frankfurt", 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Cäsar Wollheim II", 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Posen III" leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Prinz Heinrich", leer, von do. nach do. Dampfer „Silesia", leer, von do. nach do. Schraubendampfer „Frieda", leer, von do. nach do. Schraubendampfer „Meta", leer, von do. nach do. Schraubendampfer „Käthe", leer, von do. nach do. Dampfer „Robert", leer, von do. nach do. 20 beladene Kähne mit 79 570 Ctr. Güter. Am 23. März: Dampfer „Deutschland", 1 beladener, 8 leere Kähne, mit 2000 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermann", 3 beladene, 4 leere Kähne, mit 6550 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Fürstenberg", 10 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Hanz", leer, von do. nach do. Dampfer „Emanuel", leer, von do. nach do. 26 beladene Kähne, mit 91435 Ctr. Güter, von do. nach do.

Vom Standesamte. 25. März.

Aufgebote:

Standesamt I. **Bischoff,** Max, Harmonikabauer, k., Oderstraße 6, **Pischzan,** Anna, k., Weißgerberg. 10. — **Exner,** August, Schuhmacher, k., Sandstr. 15, **Obst,** Martha, ev., Kupferschmiedestr. 12. — **Köster,** Robert, Eisenbahn-Bureau-Assistent, ev., Kattowitz, **Bode,** Louise, ev., Neumarkt 8.

Standesamt II. **Lehnasch,** Carl, Schlosser, ev., Friedrichstraße 76, **Sendter,** Anna, k., Freiburgerstr. 20. — **Mackusch,** Ignatz, Sattler, k., Tauentzienstr. 55, **Welzel,** Martha, k., Goldschmieden.

Standesamt III. **Karsubke,** Ernst, Klempner, ev., Hirschstraße 47, **Meseck,** Bertha, k., ebenda.

Sterbefälle:

Standesamt I. **Gläser,** Emilie, T. d. Brenners Carl, 10 J. — **Friede,** Hugo, Kaufmann, S. todtgeb. — **Weiß,** Alfons, S. d. Handelsmanns Carl, 9 M. — **Marianski,** geb. Stiller, geschiedene Schneidersfrau, 50 J. — **Fitschulky,** Bertha, geb. Buckisch, 53 J. — **Winkler,** Marie, geb. v. Weger, Hauptmannswwe., 81 J. — **Zachau,** Regina, geb. Breuer, Schneidermeisterwittwe, 80 J. — **Päschke,** Margarethe, ledige Schneiderin, 22 J. — **Konrad,** Max, S. d. Malers Rudolf, 12 T. — **Zukunft,** Otto, S. d. Korbmachers August, 2 J. — **Barwisch,** Paul, Schneiderges., 18 J. — **Wolffermann,** Marie, geb. Knumm, gesch. Schlossergesellenfrau, 36 J. — **Urban,** Oscar, Maurer, 55 J. — **Zwick,** Anna, T. d. Maurers Carl, 10 J. — **Kunr,** Ad., Restaurateur, 48 J. — **Kabath,** Clara, Wirthschafterin, 61 J.

Standesamt II. **Günther,** Margarethe, T. d. Schmiedes Bruno, 10 W. — **Cohn,** Eleonore, geb. Freund, Kaufmannswwe., 79 J. — **Schrötter,** Curt, S. d. Metalldrehers Waldemar, 14 W. — **Roguer,** Caroline, geb. Scholz, Arbeiterwwe., 69 J. — **Häusler,** Rosina, geb. Späth, Stellenpächterwittwe, 67 J. — **Knappe,** Paul, Arbeiter, 25 J.

Standesamt III. **Calmus,** Arthur, S. d. Schneiders Oscar, 6 W. — **Schröter,** Anna, T. d. Maurers Lorenz, 9 J. — **Feniger,** Hulda, geb. Just, Schneiderfrau, 32 J. — **Wallek,** Reinhold, Druckereiarbeiter, 42 J. — **Friebe,** Walter, S. d. Rathsbureau-Assistenten, Oscar, 5 M. — **Hoffmann,** Emilie, geb. König, Arbeiterfr., 45 J. — **Friedrich,** Paul, S. d. Arb. Albert, 10 J. — **Bunke,** David, Bureaudiener, 63 J.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Rechtsanwalt Herrn **Ernst Friedenthal** in Breslau beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [4486]

Breslau, im März 1891.

Stadtrath **Hugo Milch** und Frau.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Richard Zippel** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau **Adele Hennig**, geb. **Krause.**

Königsberg, im März 1891.

Clara Hennig,
Richard Zippel,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Else** mit dem Kaufmann Herrn **Max Angress** hierselbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im März 1891, [4465]
Höfchenstrasse 27 a.

Jakob Cohn und Frau
Johanna, geb. **Stillmann.**

Else Cohn,
Max Angress,
Verlobte.

Die Verlobung unsrer ältesten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Berwin** in Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [4481]

Steinau a. O., den 24. März 1891.

Hirsch Bucki u. Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Cäcilie Bucki,
Julius Berwin.

Steinau a. O. Berlin.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Philippine** mit dem Kaufmann Herrn **David Cohn** in **Berlin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [3909]

Kreuzburg (Oberschlesien), im März 1891.

A. Prinz und Frau,
geborene **Bromberger.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Leon Grünberg** in Leipzig beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen [4472]

Max Brauer und Frau
Helene, geb. **Luft.**

Peiskretscham,
im März 1891.

Heute früh 7¾ Uhr hat mich meine liebe Frau **Anna**, geb. **Wiedemann**, durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben hocherfreut. [1221]

Berlin, den 24. März 1891.

Director Th. Wolff.

Heute wurde uns ein Knabe geboren. [3940]

Kempen, den 24. März 1891.

Heinrich Schlesinger und Frau
Ernestine, geb. **Danziger.**

Alfred Bie,
Gertrud Bie,
geb. **Guttmann,**
Vermählte. [3934]

Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unser geliebtes Kind

Adele

im Alter von 4½ Jahren.

Breslau, den 25. März 1891.

Professor Ponfick und Frau,
geb. **Heineken.**

Statt besonderer Meldung.

Auf einer Erholungsreise verschied am 20. d. Mts. in Genua am Herzschlag unser theurer und unvergesslicher Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel,

der königl. preuss. Commerzienrath
Rudolph Treutler
aus Blasewitz, Dresden,

im 71. Lebensjahr. [1374]

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Blasewitz, Dresden, Guben, Wismar, Schmiedeberg i. R., Liegnitz, den 23. März 1891.

Statt besonderer Meldung.

Gestern Nachmittag 6½ Uhr verschied sanft im 80. Lebensjahre unsere inniggeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Eleonore Cohn,
geb. **Freund.**

Breslau, den 25. März 1891. [4475]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Schweidnitzer Stadtgraben 16 aus statt.

Heute Nacht 3½ Uhr entschlief sanft in ihrem 82. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, die verwittwete Frau [3939]

Florentine Mohrenberg, geb. **Uber,**
in Liegnitz.

Breslau, Hirschberg, Kattowitz, Neisse, Ratibor, Beuthen O./S., Hamburg, den 25. März 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern Abends 6¾ Uhr verschied hierorts der Kaufmann, Stadtrath

Herr S. G. Hahn,

nach kurzer Krankheit.

Derselbe gehörte seit dem 27. Februar 1879 dem Magistrat als Mitglied an und hat sich während seiner amtlichen Thätigkeit durch sein ruhiges, angenehmes Wesen, durch seine stets sachgemässe Behandlung der zur Berathung gestellten Angelegenheiten, durch seine Meinungstüchtigkeit und Urtheilsfähigkeit nicht nur die volle Zuneigung seiner Mitarbeiter beim Magistrat, sondern auch das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger im vollsten Maasse zu erwerben gewusst, weshalb sein Heimgang von Allen tief betrauert wird.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden. [3913]

Gleiwitz, den 24. März 1891.

Der Magistrat. **Fritz,** i. V. — **Die Stadtverordneten-Versammlung.** **Dr. Freund.**

Gestern Abend endete der Tod das Leben meines langjährigen Vertreters, des Stadtraths

Herrn S. G. Hahn in Gleiwitz,

im Alter von 69 Jahren. [4488]

Seit 30 Jahren mit ihm geschäftlich verbunden, lag der Verstorbene seinen Pflichten mit wahrer Aufopferung und Hingebung ob, und ist ihm ein ehrendes Andenken für alle Zeiten gesichert.

Roswadze, den 24. März 1891.

Roswadzer Zuckerfabrik.
F. E. Bercht.

Für die so zahlreichen Glückwünsche zu meinem 50jährigen Dienstjubiläum und die mir entgegen gebrachte aufrichtige Theilnahme an demselben spreche ich allen lieben Freunden und Bekannten hiermit meinen herzlichsten Dank aus. [3941]

Breslau, den 25. März 1891.

Stach von Goltzheim.
Königlicher Polizei-Commissarius, Hauptmann a. D.

Emanuel Kober junior, Breslau, Ring 17 (**früher** Mitinhaber der Firma M. Spiegel, Beuthen OS.) empfiehlt sein Herren-Confections-Maaß-Geschäft für Civil u. Uniformen.

Stadt-Theater.

Donnerstag, 26. März. 24. Vorstellung im 3. Achtel (grau) und 100. Bons-Vorstell. **„Macbeth."** Trauerspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare. (Macbeth: Frau Charlotte Wolter.)

Freitag, den 27. März, bleibt die Bühne geschlossen.

Sonnabend, 28. März. 24. Vorstellung im 4. Achtel (braun) und 101. Bons-Vorstellung. **„Deborah."** Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal. (Deborah: Frau Charlotte Wolter als Gast.)

Sonntag, 29. März. 25. Vorstellung im 5. Achtel (weiß) und 102. Bons-Vorstellung. **„Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von G. Meyerbeer. (Raoul: Herr Cerini. Revers: Herr Dr. Pröll. Marcell: Herr Ludwig.)

Nachmittag. Anfang 4 Uhr. (Halbe Preise.) **„Wilhelm Tell."** Schauspiel in 5 Aufzügen von Fr. Schiller.

Montag, 30. März. 25. Vorstellung im 6. Achtel (roth) und 103. Bons-Vorstellung. Zum ersten Male: **„Der Weiberkrieg."** Komische Oper in 3 Akten von Felix von Woyrsch.

Nachmittag. Anfang 4 Uhr. (Halbe Preise.) **„König Ottokars Glück und Ende."** Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Lobe-Theater. 3928

Donnerstag:

„Der neue Herr."

Freitag: **Geschlossen.**

Sonnabend, den 28. März, und Sonntag, den 29. März 1891:

Gastspiel von Frau

Niemann-Raabe.

Neu einstudirt:

„Ein Tropfen Gift."

Schauspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Montag, den 30. März 1891:

Drittes Gastspiel von Frau

Niemann-Raabe.

Zum ersten Male:

„Schwiegermama"

(Belle-maman). Lustspiel in 3 Acten von Victorien Sardou und Raimond Deslandes. Deutsch v. Ernst Schubert.

Residenz-Theater. 3929

Das Theater bleibt bis Sonntag, den 29. März 1891 (ersten Osterfeiertag), geschlossen.

Sonntag, den 29. März 1891, (1. Osterfeiertag): Neu einstudirt:

Die Glocken v. Corneville.

Romantische Operette in 3 Acten von Clairville und Gabet. Musik von Robert Planquette.

Singakademie.

Donnerstag, 26. März, Abends 7 Uhr im Concerthause:

Die Schöpfung.

Oratorium von **Jos. Haydn.**

Soli: Frl. **Hermine Galfy**, Grossh. sächs. Kammersängerin, Herr **Theodor Paul**, Herr **Stanislaus Schlesinger** und Herr **Dr. Hugo Goldschmidt.**

Billets zu 2 und 1 Mark sind in der **Schletter**'schen **Buchhandlung** zu haben. [3601]

Liebich's Etablissement.

Heute Donnerstag:

Auftreten sämmtlicher Künstler,

unter anderen [3936]

Sakuntala,

die indische Schlangenkönigin mit ihr. gezähmten Riesenschlangen,

The Leopolds,

Gymnastisches Potpourri,

Salma Brothers,

egyptische Jongleure,

Miss Josefine,

Drahtseilkünstlerin,

Hedward and Harry,

excentrische Clowns,

mit fliegenden Hüten,

Jigg

mit seinem singenden Hunde,

Crescendo Troupe,

musikalische Fantasten.

Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Vorstellung:

Sonnabend, den 28. März.

Zeltgarten. 3515

Auftreten des Gesangs-Trio **Neumann,** der Akrobaten **3 Brothers Wilson, Mr. Tschernoff** mit dress. Hunden und Tauben, Clowns **Jo-Jo** und **Ruté,** Liedersängers Herrn **Rose** und Fräul. **Fritzi Georgette.** Abschied des Herrn **Bendix.** Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr. Entree 60 Pf.

Ein tüchtiger

Gelegenheitsdichter

kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Kaufmännischer Verein „Union".

Montag, den 30. März 1891:

Familien-Abend.

Café restaurant. [1368]

Kaufmännischer Verein „Union".

Donnerstag, den 9. April 1891:

General-Versammlung.

Vereinslocal. [1367]

Geschäfts-Verlegung.

Vom 1. April ab befinden sich unsere Geschäftslocale in dem Grundstück nebenan, [4445]

Werderstraße Nr. 36.

Minsapost & Prauser,

Fabrik für Centralheizungen.

Realgymnasium z. heil. Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Sonnabend, den 4. April, von 9 Uhr ab.** [3926] **Dr. Reimann.**

Städt. ev. Mädchen-Mittelschule I,

Münzstrasse 7.

Der **Termin für die Aufnahme** der angemeldeten Schülerinnen ist **Sonnabend, den 4. April,** für die unterste (VIII.) Klasse Vormittags 8 Uhr, für die übrigen Klassen um 9 Uhr. Anmeldungen für die neu errichtete Parallelklasse V werden zwar noch angenommen, doch können nur solche Schülerinnen aufgenommen werden, welche sich verpflichten, nach Eröffnung der ev. Mädchen-Mittelschule III, Tauentzienstr, 58, an dieselbe überzugehen. [3931]

Lipsius, Rector.

Militär-Pädagogium zu Breslau,

Vorbereitungs-Anstalt für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen.

Specialkurse für **Zurückgebliebene. Streng** geregeltes **Anstaltspensionat.** Eintritt **jederzeit.** Ausführliche Programme, nähere Auskunft und Aufnahme durch **Oberstlieutenant von Schweinichen, Uferstr. 17,** sowie durch [3768]

Dir. Weidemann, Tauentzienplatz Nr. 11.

Schwabe-Priesemuth'sche höhere Schulanstalt,

Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 6. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren, dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno. [2946]

Nähere Auskunft ertheilt der **Director**

Goldberg, im März 1891.

Dr. Zinner.

Höhere Handelsschule der Innungshalle zu Gotha,

Schulbeginn am 9. April. Die Abgangszeugnisse berechtigen zum einjährigen Dienste. Schulgeld 120 M. p. a. Prospect und Auskunft durch **Director Dr. Goldschmidt.** [1379]

Tivoli.

Heute:

Künstler-Vorstellung

und [3906]

Entscheidungs-Ringkampf

zwischen Herrn **Windson** und Herrn **Maul,** dem Muskelmann.

Einer muß fallen.

Entrée 50 Pf., Reserv. 75 Pf.

Anfang 8 Uhr.

Vorzugsbillets keine Gültigkeit.

Dr. Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr. 12, Ecke Magdalenenpl.

Anmeldungen für Ostern täglich von 12—1 Uhr. **Dr. K. Mittelhaus.**

Vorbereitung zum [1349]

Einjährigfreiwilligen

in einem **halben Jahre** aus **Tertia.** Anfragen sub **B. 717** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

F. Welzel

Pianoforte-Fabrik und Magazin,

16 Albrechtsstr. 16

Ecke Bischofstraße, 1. Et.,

im Hause von G. Philippi & Co.

Große Auswahl zu allen Preisen

[3101] von

neuen u. gebrauchten Pianinos u. Flügeln, sowie Harmoniums.

Ratenzahlungen bewilligt.

„Silesia",

Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige ordentliche **Generalversammlung** unserer Gesellschaft ist auf [1357]

Montag, den 20. April cr., Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse zu Breslau

anberaumt. Diejenigen Actionaire, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die mit dem gesetzlichen Stempel von 1,50 Mark versehenen Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens **vier** Tage vor dem Versammlungstage bei

dem Bureau der Gesellschaft zu **Ida- u. Marienhütte,** oder bei einem der beiden Bankhäuser **Gebr. Guttentag** und **G. von Pachaly's Enkel** } zu **Breslau**

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1890 in Empfang genommen werden.

Tagesordnung:

1) Antrag des Aufsichtsrathes: eine Pensionskasse zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Arbeitern zu begründen und aus dem Gewinn zu dotiren.
2) Die in § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmiger Bilanz und der Gewinn-Vertheilung pro 1890, sowie Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern.
3) Antrag des Aufsichtsrathes: den § 16 des Statuts, welcher von der Vertretung der Gesellschaft durch den Vorstand 2c. handelt, abzuändern.

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 23. März 1891.

„Silesia",

Verein chemischer Fabriken.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes

Dr. Paul von Kulmiz.

Stadt Danzig. Fernsprech-Anschl. Nr. 349. Gorkauer Garten.

Anstich von Bockbier.

Wir empfehlen dasselbe in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll 1385]

Hopf & Görcke.

Gräbschen. Fernsprech-Anschl. Nr. 238. Gräbschen.

Staatsmedaille 1888.

Hildebrand's Deutsche Schokolade Deutscher Kakao

von [2948]

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, Berlin,

in **Breslau** vorräthig bei Herren: **Paul Pünchera,** Haupt-Niederlage, Schweidnitzerstr. 8; **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34; **Erich & Carl Schneider,** Königl. Hofl., Schweidnitzerstr. 15; und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstr. 63 und Königsplatz 7.

Max Krüger's Hôtel „Kaiserhof" in Neisse.

Am heutigen Tage habe obiges Hotel käuflich übernommen und empfehle dasselbe dem geehrten reisenden Publikum.

Neisse, den 1. März 1891. [954]

Max Krüger, früher in Beuthen OS.

Wagen-Verleih-Anstalt

C. Heymann, Kgl. Hoflieferant.

Stadt-Annahmestelle befindet sich seit 1884 [4468]

nur allein Hummerei 38, parterre,

Eckhaus der Altbüßerstraße.

Die **anonyme** Verleihung Hummerei 19 hat mit meiner Firma nichts zu schaffen.

Eine Tageszeitung großen Stils für 1 M. vierteljährlich

ist die in Berlin erscheinende **„Deutsche Warte".** Dieselbe hat sich unter der Devise: „Imperium et libertas" Dank der Knappheit des Stiles, sowie der Gediegenheit und Reichhaltigkeit des Inhalts ihre zahlreichen Leser im Sturme erobert und sollte von Jedermann gehalten werden, der sich ein parteiloses Berliner Blatt, **seiner Familie** eine anregende tägliche Unterhaltung verschaffen will. Zu beziehen durch alle Postämter. [3924]

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund,

Specialgeschäft: [061]

Schornsteine

Neubau, runde und eckige, aus Formsteinen u. gewöhnlichen Ziegelsteinen.

Lieferung der Formsteine.

Reparaturen jeder Art, bei Besteigung von aussen, während des Betriebes (Höherführen, Geraderichten, Ausfugen, Binden, Anbringen der Blitzableiter, Theeren eiserner Schornsteine mit Steigapparat). D. R.-P.

Einmauerung von Dampfkesseln jeder Art.

Anfertigung von Blitzableitern

nach den neuesten Erfahrungen, eigener Construction mit ständiger Controlvorrichtung.

Anlage, Untersuchung u. Reparatur auch an Gebäuden.

Lieferung der Blitzableitertheile.

Ausführung unter Garantie. — Geschäft gegründet 1875.

EQUITABLE

Lebensversicherungs-Gesellschaft der Ver. Staaten in New-York.

Gustav G. Pohl,

in Firma: **Gustav Pohl & Co.,**

General-Director und General-Bevollmächtigter für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Russland und den Norden Europas.

Hamburg—Altona.

Status per 1. Januar 1891:

Versicherungsbestand	Mk.	3 062 815 510,—
Neues Geschäft 1890	„	866 260 955,—
Gesammt-Einnahme	„	148 905 903,—
Total-Vermögen	„	506 785 912,—
Davon Gewinn-Reserve (Reiner Ueberschuss)	„	100 471 899,—

Neue Anträge der deutschen Abtheilung in 1890 ca. $49\frac{1}{2}$ Mill. Mark.

Die Freie Tontinen-Police der „Equitable" ist die beste Versicherungsart, die je erdacht worden ist, sie ist nach **einem** Jahre frei für Reisen und Aufenthalt in der ganzen Welt, für jeden Beruf und jede Beschäftigung. Sie deckt Selbstmord und Tod im Duell nach Ablauf des ersten Versicherungs-Jahres, ist **unanfechtbar** nach **2 Jahren** und **unverfallbar** nach 3 Jahren.

Günstigste Leibrenten-Versicherung.

Auskunft bereitwilligst durch [1386]

Die Subdirection für die Provinz Schlesien:

Fordan & Redlich,

Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 22.

Bei Anfragen wird um Altersangabe gebeten.

J. H. W. Dietz' Verlag in Stuttgart

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

August Bebel:

Die Frau und der Sozialismus

Zehnte Auflage.

Preis broch. Mk. 2.—, geb. Mk. 2.50.

Ausschneiden!

Zutreffendes zu unterstreichen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem **die Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm 2c.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen u. Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken." Nach öfterem Trinken von sehr stark **gezuckertem** Kaffee, unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Die **Rich. Mohrmann**'sche Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur) und auch, weil absolut sicher wirkend, die billigste; sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Consultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes! [3525]

Breslau, **Albrechtsstr. 42, II.**

Richard Mohrmann.

Sprechst. 9—1 und 3—7, Sonntag 10—2 Uhr.

Autorität I. Ranges für Wurmkrankheiten.

20 Jahre Praxis

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade- und **Trink-Curen.**

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Elektrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morphium-Kranke etc. etc. [1377]

Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curdirection: **F Hey'l**, Curdirector.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Bilanz per 31. December 1890.

Activa.

		M	₰
An	Sola-Wechsel der Actionaire	7,875,000	—
„	Hypotheken-Bestand der Certificate	41,553,800	—
„	Hypotheken-Bestand der Depotscheine	8,686,800	—
„	Bestand der unbegebenen Hypotheken	2,983,043	28
„	Bestand der Certificate	2,160,161	10
„	Debitoren gegen Deckung und Bankguthaben	4,038,907	24
„	Hypotheken-Lombard	144,000	—
„	Baarbestand	1,126,206	16
„	Discont-Wechsel abz. Zinsen	708,412	45
„	Reportirte Effecten und eigene Anlagepapiere	1,129,249	35
„	Bestand an Coupons	129,864	50
„	Bankgebäude Mauerstrasse 66	450,000	—
	Bureau-Einrichtung	106	—
		70,985,544	08

Passiva.

		M	₰
Per	Actien-Capital	15,000,000	—
„	Emissionsbetrag der Hypoth.-Antheil-Certificate	41,553,800	—
„	Emissionsbetrag der Depotscheine	8,686,800	—
„	Betrag der Tilgungsfonds	345,407	55
„	Creditoren und Depositen	1,841,697	34
„	Gekündigte Certificate, Depotscheine u. Prämienscheine	265,480	—
„	Fällige und rückständige Coupons der Emissionspapiere	567,011	89
„	Rückständige Dividenden	1,670	25
„	Reserve für bevorstehende Ausgaben	30,000	—
„	Statutenmässige Capital-Reserve	1,098,737	30
„	Ausserordentliche Reserve	551,843	82
„	Provisions- und Prämien-Reserve für Hypotheken-Beleihungen und Versicherungen	265,643	90
„	Reserve für den Pensions- u. Versorgungs-Fonds	120,585	—
„	Reingewinn	656,867	03
		70,985,544	08

[3923]

Berlin, den 24. März 1891.

Preussische Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Gustav Grafe. **Dannenbaum.**

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oesterr.-Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter: [3527]

Dr. Ludwig Schweinburg,

langjähriger I. Assistent des Prof. **Winternitz** in Wien-Kaltenleutgeben.

Berlin 1890. Liegnitz 1890. Breslau 1873. Brieg 1885.



Prämiirt: auf den Gartenbau-Ausstellungen Breslau, Brieg, Liegnitz, Berlin.

Gustav Bild, Fabrikgeschäft.

(Inhaber **Herm. Bild.**)

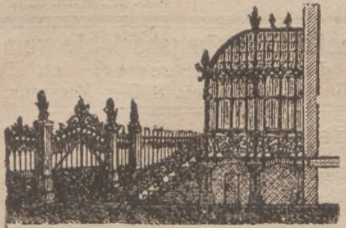
Brieg, Reg.-Bez. Breslau, **Piastenstraße 14.**

Eisen-Constructionswerkstätte, Bau- und Kunstschlosserei.

Specialität: Gewächshäuser

neuester Construction mit **besten** Lüftungsvorrichtungen, Warmwasser- und Dampfheizungsanlagen. [3669]

Gartenzäune, Thore, Grabgitter, Balcons, Veranden, Firstbekrönung Thüren, Füllungen, Fenster aller Art 2c. 2c.



Dach-constructionen, Sattel-, Pult-, Zelt-, Kuppel-, Tonnen-Dächer, **Brücken-** und **Ueberbaue** von Eisen, **Wellblech-Constructionen** 2c. 2c.

Podest- und Wendeltreppen.

Schutz-Marke für Haeusler'schen Holzcement.

Den Herren Interessenten empfehle ich die von mir erfundene, patentirte, vielfach prämiirte, von Sr. Excellenz dem Herrn Minister für Landwirthschaft 2c. empfohlene [1372]

flache Holzcement-Bedachung.

Aufträge hierauf bitte ich direct hierher oder an meine

Filiale Breslau, Tauentzienstr. 65,

gelangen zu lassen.

Jedes Faß aus meiner Fabrik ist mit obenstehender Schutzmarke versehen.

Mit Kostenanschlägen und Anleitungen stehe ich gern zu Diensten.

Hirschberg in Schlesien.

Carl Samuel Haeusler,
königl. Hoflieferant.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Harzer Sauerbrunnen,

Grauhof bei **Goslar.**



Tafelwasser ersten Ranges und diätetisches Getränk, erfrischend und wohlschmeckend,

empfiehlt das [4492]

General-Depôt f. Schlesien u. Posen:

J. Löwy, Breslau, Ohlauerstrasse 80.

Offerten unter Chiffre . . . .

welche vermittelst kleiner, im täglichen Verkehrsleben vorkommender Anzeigen, wie Stellengesuche und Angebote, Kauf-, Verkauf-, Pacht- und Verpachtungsgesuche, Beiheiligungs- und Theilhabergesuche, Capitalsgesuche und Angebote 2c. gesucht werden, inserirt man am besten und vortheilhaftesten durch Vermittelung der Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse.** Die bei derselben einlaufenden Offerten werden uneröffnet dem Auftraggeber täglich zugestellt und in allen Fällen strengste Discretion gewahrt. Ferner ist Vorkehrung gegen unberechtigte Empfangsnahme der Offerten getroffen. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** berechnet lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen und ertheilt gewissenhaften Rath bei Wahl der für den jeweiligen Zweck geeignetsten Blätter. Die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** besitzt in allen großen Städten eigene Bureaux, in: [903]

Breslau, Ohlauerstraße 85.

Bekanntmachung.

Zum freien Verkauf sollen von uns 63 Ctr. cassirte Acten und 4 Ctr. Zeitungen verkauft werden.

Diesfällige Offerten sind mit Preisangaben portofrei **bis incl. den 10. April cr.** an uns einzureichen.

Die zum Verkauf bestimmten Acten und Zeitungen liegen in unserem Geschäftslocal, Berlinerplatz 1a, zur Besichtigung bereit, auch können die Verkaufsbedingungen vorher in unserem General-Bureau eingesehen werden.

Breslau, den 23. März 1991. [3937]

Königliche General-Commission für Schlesien.
Schwarz.

Verdingung von Centesimal-Brückenwaagen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen [3927]
8 Stück Centesimal-Brückenwaagen ohne Gleisunterbrechung von 25 000 kg Wiegefähigkeit und 6,5 Meter Brückenlänge für Vollbahnen mit 134 mm hohen Schienen mit Laufgewichts-Constructionen einschließlich Schutzkasten für den Wiegemechanismus nebst Winde beschafft werden. Lieferungsbedingungen liegen in dem unterzeichneten Bureau von 9 bis 12 Uhr Vormittags zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 0,50 Mk. in baar portopflichtig abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Centesimal-Brückenwaagen" zu dem auf **Donnerstag, den 16. April 1891, Vormittags 11 Uhr,** anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau, Brüderstraße 36, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 20. März 1891.

Maschinentechnisches Bureau der Königl. Eisenbahn-Direction.

Bauen.

Mein Grundstück Ohlauer Vorstadt in der Nähe des Stadtgrabens, 24 Ar groß, altes Vorderhaus, großer unbebauter Hof, 90 Fuß Vorderfront, beabsichtige zu verkaufen.

Agenten verbeten. Offerten bitte hauptpostlagernd Z. 100 Breslau. [4469]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 672 eingetragenen Firma [3922]

A. Schmidt

Nachstehendes eingetragen worden:
Spalte 6: Die Firma ist erloschen.
Schweidnitz, den 21. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns [3917]

Franz Recker

in Neustadt OS. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Neustadt OS., den 21. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Wagenfabrikanten

Herrmann Aurisch

von Brieg ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [3921]

auf den 15. April 1891, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, Burgstraße Nr. 19 im Zimmer Nr. 8 eine Treppe hoch, bestimmt.

Brieg, den 23. März 1891

Kochler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts II.

Concurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns

Ferdinand Michalke

zu **Mittel-Leipe** ist heute Nachmittags 4¾ Uhr von dem Königlichen Amts-Gericht zu Jauer das Concurs-Verfahren eröffnet.

Verwalter: Buchhändler **Paul Gürke** zu Jauer.

Erste Gläubigerversammlung **den 18. April 1891, Vormittags 9½ Uhr.**

Offener Arrest mit Anzeigepflicht **bis zum 7. April 1891.**

Frist zur Anmeldung der Concursforderungen [3915] **bis zum 17. April 1891.**

Prüfungstermin **am 27. April 1891, Vormittags 11 Uhr,** im Gerichtsgebäude hierselbst, Zimmer Nr. 7.

Jauer, den 23. März 1891.

gez. **Kuschnitz,**
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 8 [3916]

Firma C. Heisig in Neumarkt

zufolge Verfügung von heute eingetragen:

Die Firma ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Emilie Heisig**, geborene **Mengel**, zu Neumarkt übergegangen (Vergleiche Nr. 245 des Firmen-Registers).

Sodann ist unter Nr. 245 des Firmen-Registers ebenfalls zufolge Verfügung von heut die Firma:

C. Heisig in Neumarkt

und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Emilie Heisig**, geborene **Mengel**, zu Neumarkt eingetragen worden.

Neumarkt i. Schl., den 23. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 370 die Firma

Otto Mücke

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann [3918]

Otto Mücke

hier heut eingetragen worden.

Kattowitz, den 19. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 369 die Firma

S. Grabowski

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Grabowski** hier heut eingetragen worden. [3919]

Kattowitz, den 18. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 371 die Firma

Siegmund Ascher

zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegmund Ascher** hier heut eingetragen worden. [3920]

Kattowitz, den 20. März 1891.

Königliches Amts-Gericht.

Betheiligung.

Ein Fabrikbesitzer in Schlesien wünscht sich mit Capital an einem zweiten bestehenden soliden Unternehmen zu **betheiligen** und würde demselben event. seine freie Zeit, sowie reichste Erfahr. z. Verfüg. stellen. Gefl. Off. mit Angabe des Capital-Bedarfs unter **529 F. E.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

Offene Bürgermeisterstelle.

Der durch Tod erledigte Bürgermeisterposten der hiesigen Stadt soll besetzt werden. Die Stelle bringt ein pensionsfähiges Gehalt einschließlich der Wohnungsentschädigung von 4200 Mark, außerdem werden Gehaltszulagen bis zu einem Gesammteinkommen von 5000 M. in Aussicht gestellt.

Bewerber, die das zweite juristische oder Verwaltungs-Examen bestanden, oder als Bürgermeister einer Stadt von 8000 Einwohner und darüber sich bewährt haben, wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufs und der erforderlichen Ausweise an den Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung hierselbst bis zum 15. April 1891 einreichen.

Der bisherige Bürgermeister bekleidete zugleich das mit 468 Mark dotirte Amt eines Amtsanwalts, welches voraussichtlich auch dem neuen Bürgermeister übertragen werden wird. [1378]

Kreuzburg, den 21. März 1891.

Der Magistrat.

Offene Bürgermeisterstelle.

Die hiesige **Bürgermeisterstelle** mit einem Jahreseinkommen **von 1800 M.** ist **vom 1. September cr.** neu zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung des Lebenslaufes und der erforderlichen Befähigungszeugnisse an den Unterzeichneten bis zum 20. April d. J. einzusenden. [3760]

Falkenberg OS., 20. März 1891.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
R. Fröhlich.

10 000 Mark

werden von einem jungen Kaufmann gegen hohe Zinsen und Sicherheit sofort gesucht. Off. unter **R. S. 12** d. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [4487]

Zum lucrativeren Betriebe einer Fabrik, die Consumartikel liefert und stets **vollauf beschäftigt** ist, wird [1364]

ein Capitalist

mit mindestens 30 000 Mark Einlage

als Compagnon gesucht.

Eigene kaufmännische Thätigkeit wünschenswerth, aber nicht erforderlich. Offerten erbeten unter Chiffre **H. 21601** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Socius-Gesuch.

Zur Errichtung eines **Getreide-, Mehl-, Kleie- und Commissions-Geschäftes** in Breslau wird ein

Socius

mit 50 bis 75 000 Baar-Einlage von einem in der Branche erfahrenen und umsichtigen Kaufmann (Mitte 30er) gesucht. Offerten sub **G. 744** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [1381]

Agentur-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Kaufmann mit prima Referenzen, Manufacturist, **sucht** Vertretung **leistungsfähiger Häuser** für Breslau u. die Provinz zu übernehmen. [3914]

Offerten unter Chiffre **B. 132** Exp. der Bresl. Ztg.

Für ein Rittergut in der Provinz Sachsen wird ein **solider und zuverlässiger Vermittler gesucht,** der in der Lage ist, **gute Knechte und Jungen** sowie **Mägde** beschaffen zu können. Offerten nebst Bedingungen für Reisestation Weißenfels werden unter **R. H. postlagernd Roßbach de hat.** erb. [1380]

Leistungsfähige [1375]

Roßhaar-Spinnerei

sucht tüchtige **Vertreter und Provisionsreisende.**

Gefl. Offerten unter **J. B. 8056** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten.

Ein in der Provinz Schlesien und russ. Polen **viel verbrauchter, bedeutender Artikel,** welcher in dem genannten Gebiete bislang nicht hergestellt wird, würde für

schlesische Industrielle

ein geeignetes und gewinnbringendes

Fabrikationsobject

bieten. Anlagekosten sind verhältnißm. niedrig; Anschluß an bestehende Werke leicht möglich; Bedarf stark steigend. [1346]

Ein mit dem Artikel gründlich bekannter Ingenieur ertheilt Auskunft und beliebe man Anfr. unt. **J. A. 7959** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** zu richten.

Materialwaaren!

Mehl-, Vorkost-, Seifen-, Gemüse-, Holz- und Kohlen-Geschäft, großer Bierumsatz, in volkreicher Gegend Berlins, wegen anderweitigen Unternehmens sofort **zu verkaufen.**

Berlin, Dieffenbachstr. 32.

[1373] **Reich.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eisenbahn-Curse

vom 1. October 1890 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (v. Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 33 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 5 M. fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz.). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 5 U. 45 M. fr. (Schnellz.). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 3 M. Ab. — 10 U. 13 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 11 U. 15 M. Vm. (Schnellz.). — 1 U. 25 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 38 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab. — 10 U. 24 M. Ab. (Schnellz.).

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 3 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 15 M. Vm. — 2 U. 5 M. Nm. — 7 U. Ab.
Ank. 8 U. Vm. — 2 U. 46 M. Nm. — 8 U. 30 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. fr. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. (Schnellz.). — 6 U. 35 M. Ab. — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Dittersbach).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 10 U. 35 M. Vm. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Nm. (Schnellz. nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab (von Hirschberg).

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 50 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 2 U. Nm. — 4 U. 5 M. Nm. (nur bis Oels) — 5 U. 55 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 15 M. Nm. — 4 U. 21 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 10 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 32 M. Vm. — 10 U. Vm. — 11 U. 59 M. Vm. — 2 U. 21 M. Nm. — 5 U. 38 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur von Oels). — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 48 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 35 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 17 M. Vm. — 2 U. 42 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. n Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 40 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg, 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 55 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 19 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Personen- und Fracht-Dampfschifffahrt

von Breslau nach Ohlau und retour täglich ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend. Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 6 U. 30 M. Abds. — Abf. von Ohlau 5 U. fr., Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	747	7	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	741	6	SW 4	heiter.	
Christiansund	741	4	SSO 6	bedeckt.	
Kopenhagen	754	1	S 3	bedeckt.	
Stockholm	758	—5	S 2	wolkenlos.	
Haparanda	758	—6	SO 2	wolkenlos.	
Petersburg	760	—12	NO 1	Dunst.	
Moskau	749	—6	NW 1	Schnee.	
Cork, Queenst.	755	8	W 4	heiter.	
Cherbourg	759	9	WNW 5	bedeckt.	
Helder	752	5	SW 3	wolkig.	
Sylt	750	2	SSW 5	Regen.	
Hamburg	754	1	SSW 3	Regen.	
Swinemünde	758	0	SSO 5	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	761	—3	SW 1	wolkenlos.	Nachts Reif.
Memel	761	—3	NW 1	h. bedeckt.	
Paris	760	6	SSW 2	Regen.	
Münster	754	2	S 7	Regen.	
Karlsruhe	761	3	SW 6	bedeckt.	
Wiesbaden	761	0	still	bedeckt.	Nachts Reif.
München	764	—3	SW 5	wolkenlos.	
Chemnitz	762	—1	S 2	wolkig.	Dunst.
Berlin	759	—1	SSO 3	h. bedeckt.	
Wien	763	0	NW 2	heiter.	
Breslau	762	—3	SW 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	766	8	W 4	bedeckt.	
Nizza	763	3	ONO 4	wolkenlos.	
Triest	764	2	O 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm. 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt nördlich von Schottland, seinen Wirkungskreis südwärts bis zu den Alpen ausbreitend und im westlichen Central-Europa ziemlich lebhafte südliche und südwestliche Luftströmung mit trüber Witterung, Niederschlägen und Erwärmung hervorrufend, welches Wetter sich demnächst auch über die Osthälfte Deutschlands, wo noch heiteres, trockenes Frostwetter herrscht, ausbreiten dürfte. Die Frostlinie verläuft von Rügen über Berlin und Wiesbaden nach dem Bodensee hin, in Nordwestrussland dauert die strenge Kält noch fort.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.